

Jahresbericht 2014



Inhalt



Vorwort von Jugendstadtrat Christian Oxonitsch	3
Vorwort von Mag. Johannes Köhler, Abteilungsleiter MAG ELF	4
Ausblick statt Rückblick? – Sabine Mayer	5
Projekt-Überprüfung der MAG ELF auf Optimierungspotenzial – Wolfgang Herbst & Sabine Mayer	8
Betreuen, unterstützen, Ressourcen planen, umsetzen, verantworten und regeln:	
Verwaltung und Support in der MAG ELF – Sabine Kräuter	11
Neustart in der Gruppe Personal – Erich Göschl	14
Kinderrechte im Mittelpunkt des Handelns – Otmar Mittermayr	16
Das Recht auf das eigene Bild – Herta Staffa	18
Liebe MitarbeiterInnen der MAG ELF! – Peter Unger	19
Wiener Jugenderholung Urlaub mit aktiver Freizeitbetreuung – Alfred Zinner	20
Ein Tag in der Servicestelle – Hannelore Bauer, Sabine Skop, Petra Mandl, Peter Barzal	22
Evaluation in der MAG ELF – Elisabeth Brousek	25
Wien ist anders – das „neue“ Wiener Kindergartengesetz – Marion Jost und Elke Takacs	28
20 Jahre Privatkonkurs in der Rechtsvertretung – Maria Neuhauser	30
Intensive Ambulante Krisenarbeit zahlt sich aus – Sicherheit für Kinder nimmt durch IAK zu – SUSANNE Pichler, Hannes Kolar	32
MAG ELFADO. Mit dem Essen kommt der Appetit! – Renate Sachs, Werner Mayer, Susanne Pichler	34
Das PsychologInnen-Split-Modell. Zwei PsychologInnen in einer Regionalstelle Soziale Arbeit mit Familien – Gabriele Kohl	37
Der Psychologische Dienst hat einen neuen Leiter. Schwerpunkte und Perspektiven der Klinischen Psychologie in der Jugendhilfe – Hannes Kolar	39
Kinderrechteprojekte in sozialpädagogischen Einrichtungen – Werner Meyer	41
Anhebung der Wohnraumstandards für sozialpädagogische Wohngemeinschaften in Wien – Lukas Feuerstein	45
Schaffung neuer Angebote im sozialpädagogischen Bereich – Lukas Feuerstein	47
Leistungen der Wiener Kinder- und Jugendhilfe 2014 – Zahlen und Fakten	48
Impressum	63

CHRISTIAN OXONITSCH

Jugendstadtrat



Liebe Leserinnen und Leser,

die Wiener Kinder- und Jugendhilfe ist auf internationalem Topniveau. Das ist zu einem wesentlichen Teil Verdienst der MAG ELF Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Tag für Tag mit großem Engagement professionelle Hilfe und Unterstützung leisten. Ein weiterer Grund für den Erfolg ist die Tatsache, dass sich die MAG ELF ständig weiterentwickelt und flexibel auf die Bedürfnisse einer dynamischen Gesellschaft eingeht. So wurde zum Beispiel nach der Schließung des Heimes Eggenburg ein Teil der rund 60 Dienstposten für neue präventive Angebote eingesetzt. Zusätzlich konnten die budgetären Mittel in den vergangenen fünf Jahren um rund 60 Millionen Euro erhöht und für weitere familienunterstützende Angebote bereitgestellt werden (z.B. Haus Luise, Verein PROSOZ, Malteser Care-Ring, Grow Together, Big Brothers Big Sisters, Intensive

Ambulante Krisenarbeit, Familiencoaching sowie kleinere sozialtherapeutische Wohngemeinschaften etc.).

All das ist in wirtschaftlich schwierigen Zeiten ein Beleg für den hohen Stellenwert, den die Kinder- und Jugendhilfe innerhalb der Wiener Stadtverwaltung einnimmt. Ich möchte mich an dieser Stelle sehr herzlich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre hervorragende Arbeit bedanken und wünsche allen LeserInnen viel Vergnügen mit dem Jahresbericht der MAG ELF.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Christ. Oxonitsch'.

Christian Oxonitsch
Jugendstadtrat



JOHANNES KÖHLER

Abteilungsleiter der MAG ELF

Liebe Leserinnen und Leser,

auch 2014 ist es der MAG ELF gelungen, trotz wachsender Bevölkerung in Wien die Zahl der betreuten Minderjährigen in stationären sozialpädagogischen Einrichtungen gleichzuhalten. Dazu beigetragen hat einerseits der Ausbau der ambulanten und präventiven Angebote und andererseits der Einsatz neuer, lösungsfokussierter Methoden im Bereich der Elternarbeit. Aber natürlich haben wir diesen Erfolg auch dem großen Engagement und der Kompetenz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der täglichen Arbeit mit den Wiener Familien zu verdanken.

Darüber hinaus haben wir 2014 auch Qualitätsverbesserungen im Bereich der Sozialpädagogik erreicht. So wurden zum Beispiel die letzten Großheime in Niederösterreich aufgelöst und die Kinder in Wiener Wohngemeinschaften übersiedelt, aber auch neue sozialpädagogische Betreuungsplätze für besonders betreuungsinensive Kinder geschaffen. Daneben konnten wir durch die Schaffung zusätzlicher

Dienstposten im Bereich der Sozialpädagogik auch eine Entlastung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Wohngemeinschaften erreichen.

Allerdings darf sich die Wiener Kinder- und Jugendhilfe nie auf ihren Lorbeeren ausruhen, sondern muss stets danach trachten, sich klientInnenorientiert weiter zu entwickeln. So wurde 2014 im Rahmen einer großen Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterbefragung der Grundstein für eine moderne Weiterentwicklung der Organisation der MAG ELF gelegt, die 2016 abgeschlossen werden soll.

Abschließend wünsche ich den Leserinnen und Lesern viel Spaß bei der Lektüre des Jahresberichts.

Mag. Johannes Köhler



SABINE MAYER

Qualitätsmanagement und
Assistenz der Abteilungsleitung

Ausblick statt Rückblick?

**„Man muss gut überlegen, was man sich wünscht. Es könnte passieren, dass man es bekommt.“
(Eduard Mörike)**

Beiträge in Jahresberichten nehmen meistens Bezug auf das Vergangene, sind verschriftlichte Blicke zurück, stellen getane Arbeit in den Mittelpunkt, zeigen auf, was wie und wie oft gemacht wurde oder gelungen ist. In diesem Sinne könnte natürlich auch das Projekt „Überprüfung der MAG ELF auf Optimierungspotenzial“ im Jahresbericht der Wiener Kinder- und Jugendhilfe 2014 vertreten sein. Und tatsächlich gäbe es auch einiges aus dem Projekt zu berichten, das es wert wäre, auch in einem Jahresbericht veröffentlicht zu werden. Im Projektverlauf wurden ja viele unterschiedliche, interessante und auch kritische Aspekte von MitarbeiterInnen an unserer Arbeit und ihren Rahmenbedingungen formuliert, die mehrheitlich darauf abzielten, diese für die betroffenen Kinder und Familien möglichst gelingend

zu gestalten. Das ist besonders erfreulich, da die Qualität der Leistungserbringung in der Kinder- und Jugendhilfe stark von den Kompetenzen und Fähigkeiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter abhängt. In diesem Sinne kann einer sozialen Organisation nichts Besseres passieren, als engagierte, sich mit ihrer Aufgabe reflektiert auseinandersetzende und hoch identifizierte MitarbeiterInnen zu haben.

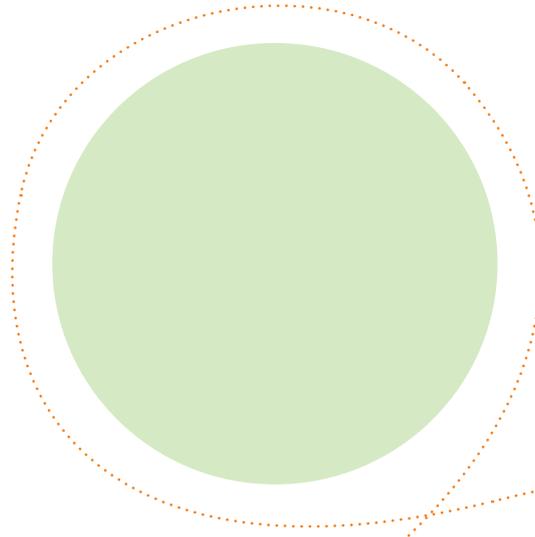
Anlass für den Projektauftrag war dennoch das Wissen um wiederkehrende Konfliktfelder bei dieser Aufgabenerfüllung, ein georteter Verbesserungsbedarf in der Zusammenarbeit der verschiedenen Berufsgruppen und die Tatsache, dass sich im Laufe der letzten zwei Jahrzehnte die berufsgruppenorientierten Strukturen manifestiert und regionale Verbände nicht deckungsgleich entwickelt haben. Unabhängig von diesen Entwicklungen beschäftigen Themen wie steigende fachliche Anforderungen, Ressourcengenerierung, praktikable Leitungsspannen, Budget- und Personalbedarf und auch der prognosti-



zierte Bevölkerungszuwachs Führungskräfte, aber auch MitarbeiterInnen.

Dies alles führte dazu, dass die Abteilungsleitung beschloss, einen Weiterentwicklungsprozess in größerem Ausmaß zu beginnen und sich dabei von einer Organisationsberatungsfirma begleiten und unterstützen zu lassen. Dieser Prozess wird eine andere Form der Auseinandersetzung mit unseren Aufgaben und unseren Strukturen ermöglichen. Er wird bei Überlegungen einer gelingenden, kooperativ agierenden Kinder- und Jugendhilfe ansetzen und Gelegenheit bieten, Kinder- und Jugendhilfe neu zu denken und – dazu braucht es Mut – das entstehende Bild einer modernen, zeitgemäßen und prozessorientierten Organisation auch zu realisieren. Eine Weiterentwicklung in diesem Sinne stellt die fachliche Qualität unsere Leistungen für die Kinder und Familien in den Mittelpunkt und erlaubt sich, eben auch über gewohnte Strukturen und Angebote hinaus zu denken. Die MAG ELF hat sich entschieden, keines der vorhandenen Fach-

konzepte zur fachlichen, strukturellen und finanziellen Steuerung sozialer Arbeit (in der Kinder- und Jugendhilfe) aufzugreifen, wohl aber sich mit jeweiligen ansprechenden und kritischen Aspekten derselben auseinanderzusetzen, schlussendlich aber mit einer möglichst breiten Beteiligung ihre Neuausrichtung selbst zu entwickeln. Denn selbst, wenn ein Fachkonzept existieren würde, das eine optimale Struktur für die Erfüllung der Kinder- und Jugendhilfeaufgaben enthält, die vielen unterschiedlichen Rahmenbedingungen, in denen Kinder- und Jugendhilfe stattfindet, berücksichtigt und dabei die individuellen Bedürfnisse der Kinder und ihrer Familien im Mittelpunkt hat, wäre dieses flexibel zu halten, den gesellschaftlichen und fachlichen Entwicklungen immer wieder anzupassen und systematisch zu reflektieren. So betrachtet bietet die bevorstehende Weiterentwicklung auch die Chance einer fachlichen und organisationalen Reflexion sowie der Bildung neuer Kommunikationsstrukturen und wiederum eines Wandels



in der Organisationskultur. Dazu passt, dass prozessorientiertes und professionsübergreifendes Handeln für die Kernaufgaben der Kinder- und Jugendhilfe sowohl von MitarbeiterInnen als auch von Führungskräften als strukturelle Leitlinien der Zukunft gesehen werden. Auch wenn zum heutigen Zeitpunkt diese strukturellen Eckpfeiler der Organisationsweiterentwicklung noch nicht feststehen und vieles noch unklar ist, sind bisher schon Motive und Bekenntnisse formuliert worden, die es wert sind, sich aktiv an diesem Prozess zu beteiligen und den bevorstehenden Veränderungen mit Zuversicht zu begegnen.

Stellen wir die Bedürfnisse der Kinder, Jugendlichen und ihrer Familien weiterhin in den Mittelpunkt unserer Überlegungen, halten wir an unseren Qualitätsansprüchen fest, arbeiten wir partizipativ und miteinander, gestalten wir eine lernende Organisation und nutzen wir die Gelegenheit, für Strukturen zu sorgen, die das alles ermöglichen.



WOLFGANG HERBST & SABINE MAYER
Projektverantwortliche

Projekt-Überprüfung der MAG ELF auf Optimierungspotenzial

„Wir können den Wind nicht ändern, aber wir können die Segel richtig setzen.“ (Aristoteles)

Die Möglichkeit, für den Jahresbericht der MAG ELF einen Beitrag schreiben zu dürfen, nehmen wir gerne wahr. Es gibt uns auch die Gelegenheit, das Projekt, das mit November 2013 gestartet, im Rahmen eines MAG ELF Forums präsentiert und mit Ende 2014 abgeschlossen wurde, zu reflektieren.

Die Aufgabe des Projekts war eine Analyse der bestehenden Schnittstellen und Kooperationen sowie Empfehlungen für Verbesserungen, sowohl die Kooperationen zwischen den psychosozialen Berufsgruppen als auch die Organisationsstruktur betreffend, abzugeben. Es ging vor allem darum, die derzeitige Organisationsstruktur vor dem Hintergrund der Aufbau- und Ablauforganisation zu beleuchten und auch ein besonderes Augenmerk auf die

Schnittstellenproblematik und die regionale Einteilung der Dezernate zu richten.

Die intensive Zusammenarbeit von uns als Projektverantwortliche erforderte zunächst eine Klärung unserer jeweiligen eigenen Vorstellungen und Ansprüche sowie die Festlegung der genauen Herangehensweise. In dieser Phase wurde auch die jeweilige berufliche Sozialisation in der MAG ELF thematisiert und die Frage geklärt, wie es uns gelingen könnte, die eventuell vorhandenen Denkgrenzen unserer Herkunftsdisziplin zu überschreiten. Unserer Meinung nach war dies eine Voraussetzung, um den Blick auf übergreifende Zusammenhänge möglichst objektiv zu ermöglichen. Für uns war es eine sehr lebendige Zeit, und wir haben auch wahrgenommen, wie groß die Bereitschaft vieler KollegInnen war, sich an diesem spannenden Prozess aktiv zu beteiligen.

Neben der Informations- und Datensammlung wurde dem Prinzip der Multi-



perspektivität besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Von Beginn an war klar, dass die MitarbeiterInnen der Dezernate der MAG ELF miteinbezogen werden mussten.

Gerade ihre Sichtweisen und Vorschläge zu den relevanten Problemen, vor allem aber ihre Ideen für Lösungen galt es ein- und abzuholen. Aufgrund der hohen Anzahl an KollegInnen fiel die Entscheidung auf eine Onlinebefragung als Erhebungsinstrument. Dabei bestand das zentrale Anliegen darin, die Fragen möglichst neutral und offen zu formulieren, sodass sie keine Wertungen enthielten und auch keine Antworten suggerierten. Gleichzeitig wollten wir keine Detailfragen stellen und auch nicht die Kooperationsqualitäten einzelner Prozessabschnitte abfragen. Dies hätte unseres Erachtens zu sehr die Möglichkeit geboten, einzelne kleine Verbesserungen anzuregen und nicht den Blick auf das Ganze zu richten. Für die inhaltliche Zusammenfassung bzw. das Clustern der

Antworten waren wir der Stabsstelle Forschung und Entwicklung sehr dankbar.

Die Sichtweisen und Vorschläge von ExpertInnen der MAG ELF zu einem möglichen Verbesserungspotenzial in der Kooperation und Kommunikation wurden mittels Interviews eingeholt. Insgesamt wurden mehr als 40 Interviews mit DezernatsleiterInnen, TeamleiterInnen, VertreterInnen der mittleren Führungsebene sowie den PersonalvertreterInnen geführt. Von Anfang an war klar, dass wir die Interviews nicht in der jeweiligen Herkunftsdisziplin, sondern in der des Partners bzw. der Partnerin durchführen würden. Die Interviews waren für uns ein Highlight und stellten sich als besonders anregend heraus, weil fast alle KollegInnen hervorragend vorbereitet waren, einen sehr feinfühligem Blick auf das Thema richteten und in einer sehr engagierten Art und Weise mit vielen lösenden Ideen zur Sache gingen. Die Interviews waren nicht nur Arbeit, sondern



haben Spaß gemacht und bleibende Eindrücke hinterlassen.

Bei der Einschätzung der Relevanz der unterschiedlichen Schnittstellen haben wir diese aufgaben-, kompetenz- oder verantwortungsbezogen betrachtet, da sich mit ihnen jeweils andere Anforderungen in der Kooperationsgestaltung, wie Informationsweitergabe, Koordinationsaufgaben und Kommunikationswege, verbinden. Ergänzt um die Themen der MitarbeiterInnen, die schwerpunktmäßig das Produkt bzw. Dezernatsdenken in Frage gestellt und Informations- und Abstimmungsdefizite zwischen den Professionen geortet haben, präsentierte sich das Bild einer fehlenden systematischen, dezernatsübergreifenden Fachentwicklung. Inhaltlich standen Krisenarbeit, Elternarbeit und die Beziehungskontinuität in der Betreuungsarbeit im Zentrum, sodass diese als Schlüsselprozesse definiert wurden.

Bereits nach dem ersten Zwischenbericht waren die Erkenntnisse Anlass für die Abteilungsleitung, über einen organisationalen Reformprozess für die MAG ELF nachzudenken und diesen schlussendlich mit Jahresbeginn 2015 mit Unterstützung einer Organisationsberatungsfirma einzuleiten. Dieser Prozess wird, davon sind wir durch das Gehörte und Erlebte im Projekt überzeugt, die fachliche Qualität und die Prozesse unserer Aufgaben und Leistungen in den Vordergrund stellen und somit die Möglichkeit eröffnen, die Wiener Kinder- und Jugendhilfe zeitgemäß weiterzuentwickeln.



SABINE KRÄUTER

Leiterin Gruppe Finanz

Betreuen, unterstützen, Ressourcen planen, umsetzen, verantworten und regeln: Verwaltung und Support in der MAG ELF

Die MAG ELF ist eine lebendige Abteilung, die sich trotz oder gerade wegen ihrer hohen Professionalität ständig weiterentwickelt und in diesem Zusammenhang auch den zu bewältigenden Herausforderungen stellt.

Damit in den vielen verschiedenen Fachbereichen der MAG ELF möglichst optimale Rahmenbedingungen vorliegen, spielen auch die Aufgaben der Verwaltung und der Administration mit ihren internen Dienstleistungen eine wesentliche Rolle.

Wichtiger Bestandteil einer effizienten Verwaltung sind klare Strukturen und Rahmenbedingungen und vor allem gut geregelte Informationsflüsse. Die vorhandenen direkten Kommunikationsschienen zwischen Fachbereichen und Verwaltung haben einen hohen Stellenwert, um, dem Bedarf entsprechend, Ressourcen zu planen und bestmöglich zur Verfügung zu stellen.

Die Bandbreite verdeutlicht die Vielzahl unterschiedlichster Aufgabenberei-

che – zum Beispiel Budget, Voranschlag, Rechnungsabschluss, Finanzcontrolling, Ausstattungen, Bestellungen, Rechnungsadministration, EDV, Telekommunikation, Brandschutz-, Umweltangelegenheiten, Kontrollen, Überprüfungen, Schulungen, Bearbeitung von Förderansuchen, Administration des Bereichs von Vertragspartnern, Verwaltung der Betriebs- und Investitionskosten, bauliche und bautechnische Angelegenheiten, Grundstücks- und Hausverwaltung, die laufende Planung und Übersiedlung von Dienstverrichtungsstellen usw.

Finanzielle Ressourcen im Jahr 2014

Die Ressourcen umfassen ein sehr breites Spektrum an Ausgaben. Schwerpunkte sind unter anderem Ausgaben im Bereich der Vollen Erziehung (Sozialpädagogische Einrichtungen und Pflegefamilien), familienfördernder Maßnahmen, verschiedener



Projekte im Präventiven Bereich, des Sozialen Dienstes bzw. der Unterstützung der Erziehung. Aber auch Ausgaben für Erholungsaktionen (Ferienturnusse für Kinder und Jugendliche, Urlaubsaufenthalte für Familien mit geringem Einkommen und Urlaube für Pflegefamilien) oder Ausgaben für den Wickelrucksack (das Willkommensgeschenk der Stadt Wien an junge Eltern).

Hilfe für Opfer von Gewalt in Einrichtungen der Wiener Jugendwohlfahrt

Die Stadt Wien nimmt ihre historische Verantwortung wahr bezüglich der Übergriffe und Misshandlungen, die Menschen in den Einrichtungen im Rahmen der Wiener Jugendwohlfahrt, insbesondere in der Nachkriegszeit, widerfahren sind, und hat sich zum Ziel gesetzt, das damals an Kindern und Jugendlichen durch Gewaltausübung in Einrichtungen der Stadt Wien begangene Unrecht aufzuarbeiten.

Mit Gemeinderatsbeschluss vom 15. 12. 2010 (04240-2010/0001-GJS) hat die Stadt Wien das Projekt „Hilfe für Opfer von Gewalt in Einrichtungen der Wiener Jugend-

wohlfahrt“ beschlossen. Dafür wurden im Jahr 2014 finanzielle Mittel im Gesamtausmaß von vier Millionen Euro (seit 2010 insgesamt EUR 44,53 Millionen Euro) vom Gemeinderat genehmigt.

Hier ein Überblick über den finanziellen Rahmen der MAG ELF anhand der Ausgaben und Einnahmen im Jahr 2014 auf Basis des Rechnungsabschlusses:

Gesamtsumme der Ausgaben	rd. EUR 278.190.000,-
davon Sachaufwand	rd. EUR 180.466.000,-
Personalaufwand	rd. EUR 81.017.000,-
Pensionsaufwand	rd. EUR 16.707.000,-
Gesamtsumme der Einnahmen	rd. EUR 55.425.000,-

Aus alt wurde neu in der Brigittenau

Ein besonders positives Beispiel der professionellen Zusammenarbeit, unter anderen von MAG ELF (Bauherr), MA 34, MD-BD und MA 19 im Bereich des Projektmanagements.



Das ehemalige Lehrlingsheim, ein etwa 120 Jahre altes Gebäude, in dem zuletzt ein Krisenzentrum für Burschen, die Regionalleitung der Region III und die Drehscheibe untergebracht waren, entsprach nicht mehr dem aktuellen pädagogischen Konzept. Nachdem auch die Haustechnik dringend erneuert werden musste, entschloss sich die MAG ELF, dieses Gebäude einer Generalsanierung zu unterziehen.

Neben der Änderung der Raumkonfiguration und damit verbunden der Schaffung von großzügigen und schönen Räumen für die Unterbringung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen wurde die komplette Haustechnik erneuert sowie das Gebäude den aktuellen Vorschriften (Brandchutz, Statik, Barrierefreiheit) angepasst. Die umfangreiche Sanierung konnte wie geplant mit Ende 2014 erfolgreich abgeschlossen werden. Bis voraussichtlich Februar 2015 werden finalisierende Arbeiten und die Übersiedlungen (Verwaltungstützpunkt, drei Wohngruppen, Werkstatt) durchgeführt.

Neues Sanierungsteam – eine schöner gemeinsamer Erfolg

Eine große Unterstützung für die MAG ELF stellt seit 2014 ein Team ehemaliger Mitarbeiter (unter anderen Facharbeiter und Hausprofessionisten) des Lindenhofs dar.

Im Bereich der eigenen Sozialpädagogischen Einrichtungen (unter anderen 14 Krisenzentren, 74 Wohngemeinschaften, 100 Standorte Betreutes Wohnen) fallen sehr häufig verschiedenste Sanierungsarbeiten, Instandhaltungen und Renovierungen an, für die das Sanierungsteam zuständig ist.

Diese Lösung brachte enorme Ressourceneinsparungen (effizienter, kostengünstiger Einsatz von Sachmitteln, schnelle Verfügbarkeit, hohe Bedarfsorientierung, rasche Umsetzungen durch Professionalität des Teams), die den in den Einrichtungen tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, aber letztendlich vor allem den Kindern und Jugendlichen zugute kommen.



ERICH GÖSCHL

Leiter Gruppe Personal

Neustart in der Gruppe Personal

Mit 1. Juni 2014 habe ich die Leitung der Gruppe Personal der MAG ELF übernommen. Die MAG ELF befindet sich in einer Umbruchphase. Dies spiegelt das geplante Organisationsprojekt wider. Bis 2017 soll die Struktur der MAG ELF durchleuchtet und gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Vorschläge erarbeitet werden, welche Organisationsformen helfen können, gemeinsam die Herausforderungen der Zukunft zu meistern.

Auch die schrittweise Verlagerung von Dienstposten aus dem bereits im Vorjahr geschlossenen Ausbildungszentrum Lindenhof in die Fachbereiche Soziale Arbeit, Psychologie und Sozialpädagogik konnte 2014 fortgesetzt werden.

Altersstruktur der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

In den nächsten Jahren darf die Problematik der Altersstruktur der Mitarbeiterinnen

und Mitarbeiter nicht außer Acht gelassen werden. Besonders betroffen davon ist die Rechtsvertretung. Bei einem angenommenen Pensionsalter von 60 Jahren würden laut Statistik rund 56 Prozent der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in den nächsten 14 Jahren in den Ruhestand bzw. in Pension gehen. In Verbindung mit der notwendigen qualitativ hochwertigen Ausbildung stellt dieser Umstand eine besondere Herausforderung für die nächsten Jahre dar. Um dieser Herausforderung gerecht werden zu können und auch in Zukunft die gewohnte Qualität zu gewährleisten, wurde in diesem Bereich ein weiterer Ausbildungsposten installiert.

Neue Zeiterfassung

Die MAG ELF geht auch in der Zeiterfassung einen großen Schritt nach vorne. Im Jahr 2015 werden rund 800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf die elektronische Zeiterfassung umgestellt. Dieses Projekt



wird gemeinsam mit der Gruppe Finanz umgesetzt werden. Damit die SES-(Staff Efficiency Suite)-Umstellung gelingt, ist ein großer logistischer und administrativer Aufwand zu bewältigen. Die Infrastruktur für die Terminals muss geschaffen werden und die Arbeitszeitpläne aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen müssen für die EDV aufbereitet werden. Weiters muss die bestehende Führungsstruktur mit dem Zeiterfassungssystem abgestimmt werden. Nicht

zu unterschätzen ist auch die Organisation und Durchführung von Schulungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Nachdem die Umstellung nicht in allen Organisationseinheiten gleichzeitig erfolgt, bleibt die elektronische Zeiterfassung für die Gruppe Personal ein Schwerpunkt für die Jahre 2014 und 2015.

Die Herausforderung der Zukunft wird sein, rechtzeitig Veränderungsbedarf zu erkennen und die notwendigen Schritte zu setzen.





OTMAR MITTERMAYR

Kinderrechtebeauftragter

Kinderrechte im Mittelpunkt des Handelns

Das Wiener Kinder- und Jugendhilfegesetz 2013 legt im in Paragraf 3, Punkt 9 die „Bewusstseinsbildung zu den Kinderrechten“ als eine Aufgabe des Kinder- und Jugendhilfeträgers – also der MAG ELF – fest. In diesem gesetzlichen Kontext ist auch der Kinderrechtebeauftragte der MAG ELF zu sehen.

Die Etablierung dieser, bundesweit nach wie vor einzigartigen, Funktion ist eine große, besondere und höchst spannende Herausforderung. Aus der beträchtlichen Aufgabenvielfalt sind drei Kernpunkte zu nennen:

1. Umsetzung der Kinderrechte durch Einbindung in die Organisationsstrukturen und Handlungsabläufe,
2. kontinuierliche, praxisorientierte Kinderrechte-Weiterbildung für alle Kolleginnen und Kollegen,
3. Kooperationen mit Expertinnen und Experten, Organisationen – magistratsintern wie auch extern.

Der, nicht nur friktionsfreie, Diskurs von Alltagsthemen, wie etwa Privatsphäre und Würde der Kinder/Jugendlichen, Gewaltprävention, Nutzung der Sozialen Medien, Partizipation etc, verdeutlicht den Interessens- und Wissenszuwachs der Kolleginnen und Kollegen der MAG ELF in Bezug auf Kinderrechte.

Folgende Punkte sind jedoch organisationsintern zu verbessern:

- a) ausreichende Angebote von muttersprachlich begleiteten Fach-/Beratungs-/Fallgesprächen,
- b) verpflichtende Schulungen zur Thematik „Kinderrechte“ für Leiterinnen und Leiter aller Organisationseinheiten (Motto: „Soziale Arbeit ist eine Kinderrechteprofession“),
- c) Anerkennung der Subjektstellung der Kinder/Jugendlichen,
- d) nachhaltige Vermeidung jeglicher Diskriminierungen.



Das intensive Arbeitsjahr 2014 mit den zahlreichen Kinderrechte-Highlights – das partizipativ entwickelte Kinderrechte-Leitbild der Sozialpädagogischen Region 4, das KIDDO-Kinderrechtekartenspiel, das Projekt „mag 11 kinderrechte“, die Teilnahme von Jugendlichen aus Wohngemeinschaften beim BMFJ-Wettbewerb „Kinder-Rechte-Spot“, die bundesweite Aktion „EinSatz für Kinderrechte!“, das MAG ELF Kinderrechte-Straßenfest zum 25-jährigen Jubiläum der UN-Kinderrechtskonvention und vieles andere mehr – unterstreicht, dass die nachweisliche Wirkungsqualität des Kinderrechtebeauftragten der Wiener Kinder- und Jugendhilfeträgerin einen beträchtlichen Imagegewinn beschert und dies dem Trend einer national und international wachsenden Bedeutung der Kinderrechte (Friedensnobelpreis an Malala Yousafzai und Kailash Satyarthi) voll und ganz entspricht. Darüber hinaus gelingt dadurch ein entscheidender Schritt in Richtung Akzeptanz der Rechte der Kinder

als Referenz- und Handlungsrahmen für die Soziale Arbeit.

Die Menschenrechtsstadt Wien braucht eine innovative Kinder-/Jugendhilfe.

Eine, die

- den Ausbau der Kinderrechte sowie die Beteiligung/Teilhabe von Kindern, Jugendlichen, Eltern umsetzt,
- den Kinderrechtebeauftragten in seiner Funktion festigt bzw. bestenfalls diese ausbaut,
- ihre fachlichen Standards an den seit 18. 12. 2009 beschlossenen „Leitlinien für alternative Formen der Betreuung von Kindern“ orientiert,
- europaweit als Vorbild für demokratischen Kinderschutz und Kindergerechtigkeit Anerkennung genießt.



HERTA STAFFA

Leiterin Öffentlichkeitsarbeit
und Servicestelle

Das Recht auf das eigene Bild

Das Recht am eigenen Bild ist insbesondere in §78 Urheberrechtsgesetz geregelt. Diese Bestimmung besagt, dass Bildnisse von Personen weder öffentlich ausgestellt noch auf eine andere Art, durch die sie der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, verbreitet werden dürfen, wenn dadurch berechnete Interessen der/ des Abgebildeten verletzt würden. Für einige Medien ist ein Artikel ohne das Bild eines Opfers oder Täters undenkbar. So finden sich leider immer wieder auch Fotos von Kindern, deren Obsorge der Kinder- und Jugendhilfe übertragen wurde, ohne unsere Zustimmung in den Medien.

Nach Absprache mit der Gruppe Recht wurde und wird in einigen Fällen eine Medienanwältin eingeschaltet, die dann gerichtlich gegen die Medien vorgeht. So konnten bereits mehrfach erhebliche Schadenersatzzahlungen für Kinder lukriert werden.

Aber auch Kinder, die in Wohngemeinschaften oder bei Pflegeeltern leben, werden gerne für Folder, Broschüren, Homepagebeiträge, Videos und vieles mehr von den ver-

schiedenen Trägern oder Medien vor den Vorhang gebeten. Um hier für alle Klarheit zu schaffen, muss es für all diese Medienaktivitäten die schriftliche Zustimmung des Kindes/Jugendlichen, der Eltern, der zuständigen Sozialarbeiterin und der Sozialpädagogin geben. Das klingt nach einem großen Aufwand, stellt jedoch sicher, dass alle Beteiligten/Betroffenen sich auch der Tragweite einer Veröffentlichung bewusst sind. Für Jugendliche ist es oft verlockend, in den Medien zu sein, doch dass die Medienpräsenz auch ihre Schattenseiten hat, wird oft ausgeblendet. Wenn realisiert wird, dass plötzlich viele Leute über die eigene Geschichte Bescheid wissen, man erkannt und darauf angesprochen wird, ist es zu spät, um sich zurückzuziehen.

2014 hatten mehr als 60 Kinder und Jugendliche, die in Einrichtungen der MAG ELF oder bei Pflegeeltern leben, Medienauftritte, für die die Zustimmung aller Beteiligten eingeholt wurde.



Liebe MitarbeiterInnen der MAG ELF!

Die Arbeit am „Kiddo“-Kartenspiel hat mir viel Freude bereitet! Dazu kam auch, dass fremde Kinder zum Beispiel in einem Kopiergeschäft zu mir sagten: „Das ist aber schön ... haben Sie das gezeichnet?“ (Ich fragte die Kids nicht nach ihrer Meinung – sie fragten mich einfach so aus dem

Selten habe ich mich über eine ehrliche „Kritik“ so gefreut – und fühlte mich bestätigt, das Richtige für die Richtigen zu machen.

Es wäre viel erreicht, wenn auch die „großen Kinder“ – die Eltern – dieses Spiel mit den Kindern spielten – und sich seine Kern-



Peter Unger



ALFRED ZINNER

Geschäftsführer Wiener Jugenderrholung

Wiener Jugenderrholung Urlaub mit aktiver Freizeitbetreuung

Seit 1973 war ich als Erzieher in verschiedenen Einrichtungen der MAG ELF tätig, ab 1988 als Pädagogischer Leiter des damaligen Lehmädchenheims Nußdorf, ab 1990 als Heimleiter und ab 1997 als Regionalleiter für die Überregion für weibliche Jugendliche.

Mit Jänner 2001 wurde ich zum Geschäftsführer des Vereins Wiener Jugenderrholung (WiJug) bestellt.

Meine damals genannten Zielsetzungen für die WiJug konnte ich zur Gänze umsetzen. Neben einer kundenorientierten, aktuellen (auch Internet-)Präsentation des Vereins wurde auch das elektronische Buchungssystem eingeführt. Es erfolgen regelmäßige (Ein-)Schulungsmaßnahmen für BetreuerInnen und TurnusleiterInnen sowie eine fachliche Betreuung während der Turnusse.

Bei der Erweiterung der Angebotspalette innerhalb der Ferienturnusse sind vor allem die Zusatzangebote zu erwähnen, wo mittlerweile, neben attraktiven Abenteuer-camps, auch Spiel- und Sportmöglichkeiten, Reit-, Bogenschieß-, Surf-/Segelkurse und noch

vieles mehr für die Kinder angeboten werden. Außerdem wurde die Kinderanzahl pro Gruppe von 15 auf 12 Kinder reduziert.

Der Familienurlaub wurde wesentlich erweitert; von damals rund 300 Familien, etwa 1.000 teilnehmenden Personen, wurde die Teilnehmerzahl mehr als verdoppelt (2014: 635 Familien / 2.172 Personen). Aber auch bei der Quartierauswahl wurde auf verbesserte Qualität Wert gelegt, eine Drei-Sterne-Ausstattung ist heute Standard bei allen WiJug-Vertragshäusern. Mittlerweile betreuen auch durchgängig jeweils zwei BetreuerInnen die Familienturnusse und bieten damit täglich neue und abwechslungsreiche Freizeitangebote für die teilnehmenden Familien vor Ort an.

Dem allgemeinen Trend und den Bedürfnissen der TeilnehmerInnen folgend, wurde die Aufenthaltsdauer bei allen Ferienturnussen verkürzt, bei den Kinderurlaubs auf 14 Tage und bei den Familienurlaubs auf eineinhalb Wochen.

Sehr erfolgreich bewährten sich auch die 2004 erstmals eingeführten Pflegefami-



lienurlaube. Die damals 25 teilnehmenden Pflegefamilien waren von diesem Angebot so begeistert, dass aufgrund des stets tollen Feedbacks das Angebot kontinuierlich ausgebaut wurde und 2014 bereits 85 Pflegefamilien innerhalb von acht Ferienturnussen einen gemeinsamen Sommerurlaub mit der WiJug verbrachten.

In meinen letzten 14 Berufsjahren beim Verein WiJug habe ich eine Vielzahl von neuen und spannenden Eindrücken gewinnen können, aber ebenso bei vielen Erlebnissen Anlass zum Schmunzeln gehabt. Neben dem Kennenlernen und Verhandlungen im Bereich des Tourismus gab es viel über die Wünsche, Sorgen und Nöte unserer KundInnen und BetreuerInnen vor Ort zu erfahren, es galt aber auch die jeweiligen Grenzen bei finanziell geförderten Urläuben aufzuzeigen.

Während meiner geschätzten 140.000 absolvierten Dienstkilometer und rund 1.000 verschiedensten Gästehausbesuche in ganz Österreich eröffnete sich mir ein breites Spektrum sowohl an örtlichen

Entdeckungen als auch an menschlichen Begegnungen, die mich immer wieder vor neue Herausforderungen stellten. So gab es häufig „harte“ Verhandlungen mit Quartiergebern, interessante – oft auch langwierige – Besprechungen mit unseren Pädagogischen LeiterInnen sowie – zumeist abendliche – BetreuerInnenteams während der Ferienturnusse und auch die eine oder andere notwendige etwas heftigere Intervention, zumeist bei unseren Familienurläuben. Aber vor allem gab es für mich neues „Entdecken“ sowie Erleben von bislang Unbekanntem und nicht zuletzt das eine oder andere Dankeschön.

Jedenfalls habe ich dabei immer versucht, sowohl ökonomische als auch inhaltliche pädagogische Ansprüche und die ganz persönlichen Interessen unserer KundInnen zu einer einvernehmlichen Gemeinsamkeit zu vereinen. Dieses Gesamtkunstwerk möglichst optimal UND mit Freude zu erreichen, wünsche ich den weiteren Verantwortlichen des Vereins WiJug – alles Gute für die kommenden Herausforderungen.



**HANNELORE BAUER, SABINE SKOP,
PETRA MANDL, PETER BARZAL**

Ein Tag in der Servicestelle

8.00 Uhr: Peter Barzal und Sabine Skop sitzen bereits in der Servicestelle. Die Leitungen des Servicetelefon sind geöffnet. Während Frau Skop ein Telefonat entgegennimmt, beantwortet Herr Barzal die E-Mails, die seit Dienstschluss am Vortag um 18.00 Uhr im Posteingang gelandet sind. Wichtige E-Mails, wie zum Beispiel Betretungsverbote und Gefährdungsmeldungen, werden sofort an die zuständigen Regionalstellen weitergeleitet.

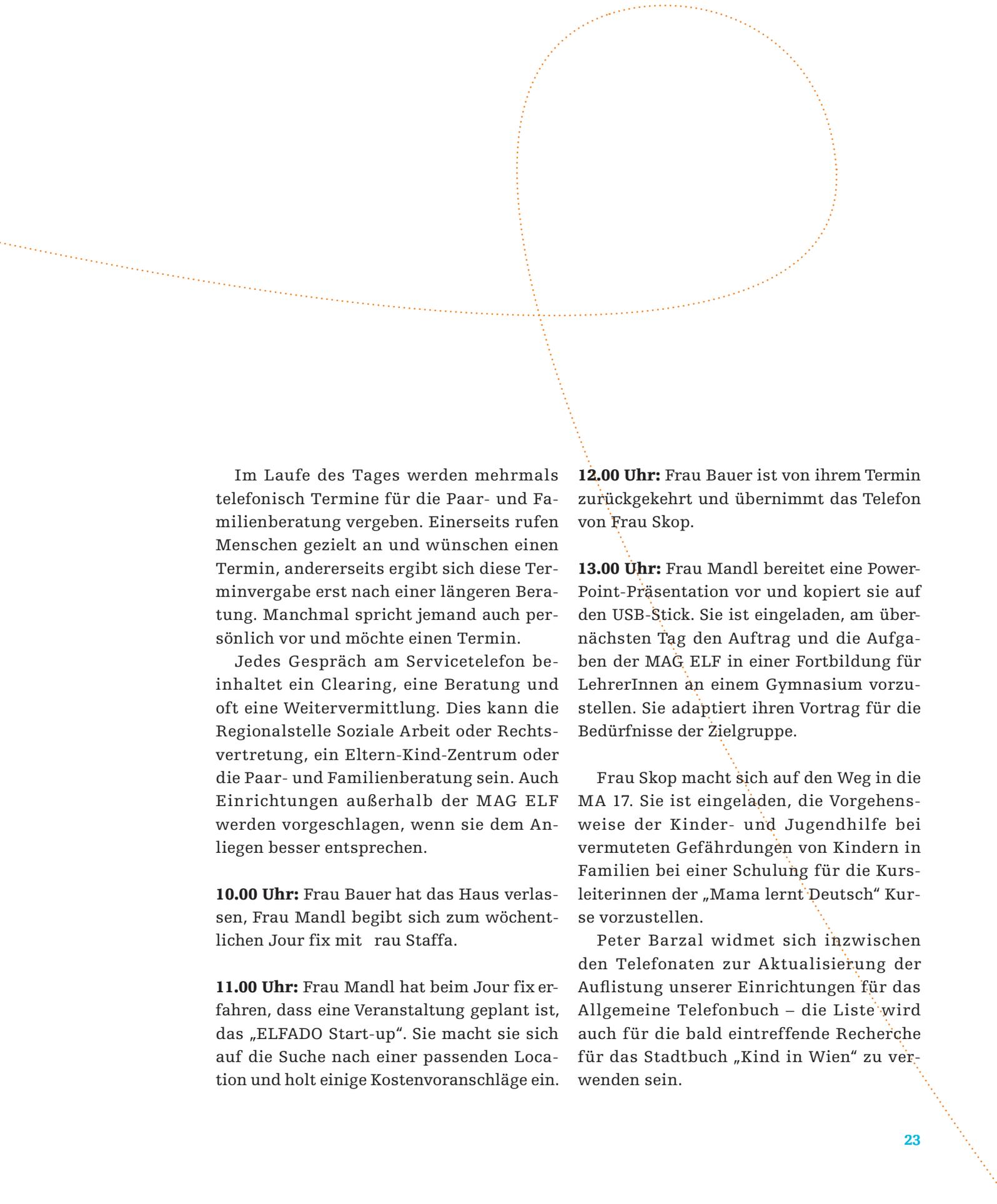
Zur selben Zeit sitzt Hannelore Bauer in ihrem Zimmer und bereitet sich auf ihren Vormittagstermin vor. Sie ist eingeladen, im Familienzentrum „Friends“ im Rahmen des Elterncafés einen Vortrag zum Thema „Grenzen setzen“ zu halten. Dazu nimmt sie die diversen Broschüren der MAG ELF mit, um den interessierten Familien die Angebote der MAG ELF nahezubringen.

Petra Mandl schreibt einstweilen einen Artikel für die Zeitschrift Kinder & Co. Nachdem im letzten Heft „25 Jahre UN-

Kinderrechtskonvention und Gewaltverbot in der Erziehung“ das Thema war, überlegt sie sich jetzt, wie das Thema Gewaltverbot in der Erziehung im Alltag mit Kindern umgesetzt werden kann.

Während der telefonischen Beratungsgespräche schaut immer wieder jemand in die Servicestelle hinein. Entweder wird das Büro der Kolleginnen des Referates „Gefördertes Essen in Kinderbetreuungseinrichtungen“ gesucht, oder es wird nach Informationen zur Eröffnung einer Kinderbetreuungseinrichtung gefragt. Manche wollen sich für einen Arbeitsplatz in der MAG ELF bewerben und haben eine einschlägige Ausbildung im Ausland absolviert. Frau Skop und Herr Barzal sind bemüht, alle an die richtigen Abteilungen im Haus weiterzuleiten.

Die Lage der Servicestelle im Erdgeschoß der MAG ELF Zentrale macht sie oft zur ersten Anlaufstelle für KundInnen oder zum „Wegweiser“ im Haus.



Im Laufe des Tages werden mehrmals telefonisch Termine für die Paar- und Familienberatung vergeben. Einerseits rufen Menschen gezielt an und wünschen einen Termin, andererseits ergibt sich diese Terminvergabe erst nach einer längeren Beratung. Manchmal spricht jemand auch persönlich vor und möchte einen Termin.

Jedes Gespräch am Servicetelefon beinhaltet ein Clearing, eine Beratung und oft eine Weitervermittlung. Dies kann die Regionalstelle Soziale Arbeit oder Rechtsvertretung, ein Eltern-Kind-Zentrum oder die Paar- und Familienberatung sein. Auch Einrichtungen außerhalb der MAG ELF werden vorgeschlagen, wenn sie dem Anliegen besser entsprechen.

10.00 Uhr: Frau Bauer hat das Haus verlassen, Frau Mandl begibt sich zum wöchentlichen Jour fix mit Frau Staffa.

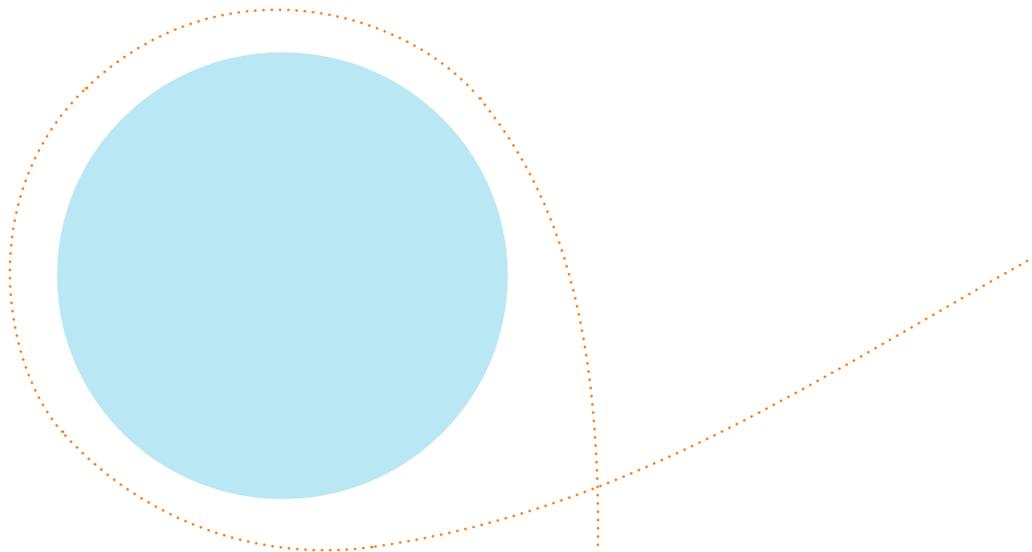
11.00 Uhr: Frau Mandl hat beim Jour fix erfahren, dass eine Veranstaltung geplant ist, das „ELFADO Start-up“. Sie macht sie sich auf die Suche nach einer passenden Location und holt einige Kostenvoranschläge ein.

12.00 Uhr: Frau Bauer ist von ihrem Termin zurückgekehrt und übernimmt das Telefon von Frau Skop.

13.00 Uhr: Frau Mandl bereitet eine Powerpoint-Präsentation vor und kopiert sie auf den USB-Stick. Sie ist eingeladen, am übernächsten Tag den Auftrag und die Aufgaben der MAG ELF in einer Fortbildung für LehrerInnen an einem Gymnasium vorzustellen. Sie adaptiert ihren Vortrag für die Bedürfnisse der Zielgruppe.

Frau Skop macht sich auf den Weg in die MA 17. Sie ist eingeladen, die Vorgehensweise der Kinder- und Jugendhilfe bei vermuteten Gefährdungen von Kindern in Familien bei einer Schulung für die Kursleiterinnen der „Mama lernt Deutsch“ Kurse vorzustellen.

Peter Barzal widmet sich inzwischen den Telefonaten zur Aktualisierung der Auflistung unserer Einrichtungen für das Allgemeine Telefonbuch – die Liste wird auch für die bald eintreffende Recherche für das Stadtbuch „Kind in Wien“ zu verwenden sein.



14.00 Uhr: Frau Mandl trifft sich mit Kolleginnen der Gruppe Recht. Ein One-Stop-Shop für an der Eröffnung einer Kinderbetreuungseinrichtung Interessierte ist für das nächste Jahr geplant. Diese Veranstaltung findet zum ersten Mal statt.

Herr Barzal ist mittlerweile mit der Mail-Anfrage einer ausländischen Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung beschäftigt und klärt in Rücksprache mit der Kanzlei des Dezernates 2, welche Stellen mit der genannten Familie vor ihrem Wegzug befasst waren.

Hannelore Bauer hat einen Termin zur Akteneinsicht. Sie hat genügend Zeit für das Gespräch eingeplant. Sie weiß aus Erfahrung, dass nicht abgeschätzt werden kann, wie die Menschen reagieren, wenn die Inhalte der abgeschlossenen Dokumentationen besprochen werden.

14.00 Uhr: Peter Barzal vermittelt einen aufgeregten Anrufer zu Petra Mandl. Der Anrufer möchte sich über „das Jugendamt“ beschweren, weil er sich ungerecht behandelt fühlt. Nachdem Frau Mandl abgeklärt hat, dass die direkte Vorgesetzte vor Ort bereits kontaktiert wurde, dies nicht zum gewünschten Ergebnis geführt hatte und eine

schriftliche Beschwerde nicht erwünscht ist, vereinbart sie mit ihm einen Termin in der gleichen Woche.

15.30 Uhr: Ein E-Mail einer verzweifelten Mutter eines pubertierenden Jugendlichen landet in der Stressbox. Frau Bauer beantwortet das Mail.

16.00 Uhr: Frau Skop kehrt von ihrem Termin zurück. Sie hat heute den „Abenddienst“ übernommen.

17.00 Uhr: Die Polizei ruft an. Eine Mutter wurde verhaftet, drei Kinder im Alter von vier Monaten sowie zwei und sieben Jahren müssen versorgt werden. Offensichtlich gibt es keine familiären Ressourcen. Frau Skop bespricht, welche unterschiedlichen Kriseneinrichtungen kontaktiert werden müssen und erklärt die weiteren Abläufe, damit die Polizei auch die Mutter entsprechend informieren kann.

18.00 Uhr: Das letzte Telefonat für den heutigen Tag ist beendet. Die Hotline wird abgemeldet, der Computer heruntergefahren, die Lichter werden abgedreht, die Türen versperrt. Sabine Skop ist heute die letzte, die das Haus in der Rüdengasse verlässt.

ELISABETH BROUSEK

Fortbildung, Forschung, Entwicklung



Evaluation in der MAG ELF

Evaluation ist ein Teilbereich sozialwissenschaftlicher Forschung und bedeutet die „Bewertung“ von Maßnahmen oder Konzepten (Bortz & Döring, 2002), damit ist die „systematische Untersuchung von Konzept, Design, Umsetzung, Qualität oder Nutzung“ einer Maßnahme gemeint (Joint committee on standards for educational evaluation, 1994, zit. nach Hense & Mandl, 2011). Ihr Ziel ist die „Unterstützung und Verbesserung lokaler Praxis“ (Stake, 2000). Dabei ist zwischen Bewertungen (den expliziten Zielen einer Maßnahme) und Werthaltungen (der Handlungspraxis, den impliziten Zielen) zu unterscheiden (Bohnsack, 2006).

Bei der Durchführung einer Evaluation gilt es zunächst, die an der Evaluation beteiligten oder von ihr betroffenen Personen oder Personengruppen (die Stakeholder) zu identifizieren, damit deren Interessen geklärt und so weit wie möglich bei der Anlage der Evaluation berücksichtigt werden können (DeGEval-2008). Es kann zwischen den Programmverantwortlichen und den Programmbetroffenen unterschieden wer-

den. Verschiedene Programmbeteiligte können unterschiedliche Interessen haben, es geht „nicht um die Herstellung von Übereinstimmung und Konsens, sondern darum, ein Verständnis für die Unterschiede zu entwickeln“ (Bohnsack, 2006, S. 152).

Evaluationen überprüfen die Wirksamkeit von Projekten in der MAG ELF. Sie werden unter anderem mit Messwiederholungen in einer Versuchs- und einer Kontroll- oder Vergleichsgruppe durchgeführt. Mittels der Kontroll- oder Vergleichsgruppe kann herausgefunden werden, ob nachweisbare Effekte auftreten, die ohne Einsatz der untersuchten Maßnahme ausbleiben oder anders ausfallen (Bortz & Döring, 2002).

- In der Evaluation der „Intensiven ambulanten Krisenarbeit“ (IAK), die seit September 2013 in sechs Regionalstellen Soziale Arbeit mit Familien zum Einsatz kommt, wurde ein Versuch-/Kontrollgruppen-Vergleich angewendet. Dabei wurden Gefährdungskriterien am Beginn

und am Ende der Betreuung eingeschätzt, wobei diese Einschätzung für IAK-Fälle und Fälle einer Vergleichsgruppe (reguläre Gefährdungsabklärung) durchgeführt wurde. Die Analyse der Entwicklung dieser Gefährdungskriterien hat gezeigt, dass bei IAK-Fällen Verbesserungen erzielt werden konnten, die im Rahmen der regulären Abklärung nicht möglich waren: Die Sicherheit des Kindes, insbesondere die Befriedigung physisch-materieller Grundbedürfnisse und Beziehungsangebote in der Familie, aber auch die Übernahme von Verantwortung durch die Eltern konnten durch IAK erfolgreich verbessert werden, während in der Vergleichsgruppe die Veränderungen geringer ausfallen. Auch bei Vernachlässigung und psychischer Gewalt zeigt sich eine deutliche Verbesserung und erfolgreiche Bearbeitung mit IAK. Physische Gewalt kann sowohl mit IAK als auch im Rahmen der regulären Gefährdungsabklärung erfolgreich reduziert werden. Durch die intensive Zusammenarbeit in der IAK zeigt

sich eine stärkere Verbesserung in der Kooperation zwischen HelferInnen einerseits und Eltern, Kindern und Jugendlichen andererseits als in der Vergleichsgruppe.

Evaluationen rekonstruieren die Handlungspraxis, damit geht ein „Wechsel der AnalyseEinstellung“ (Bohnsack, 2006, S. 145) einher: Von der Frage, „was die Werte sind“ zur Frage, „wie implizite Werte die Logiken der Praxis in Professionsfeldern konstituieren“ (Lamprecht, 2012, S. 20). Ziel ist es, „Handlungsoptionen und Perspektiven für die zukünftige Praxis“ zu diskutieren. (Nentwig-Gesemann, 2006, S. 165)

- Wesentlicher Bestandteil der „Milieutherapeutischen WG“ sind unter anderem die sozialpädagogischen Einzelstunden, die wiederum „exklusive Beziehungsarbeit“, das Angebot der „hoffnungsvollen Bindung“ sowie die „individuelle Ressourcenförderung“ (Gstättner & Kohl, 2011, S. 2) ermöglichen. Die Interviews



mit den SozialpädagogInnen der „Milieutherapeutischen WG“ (Brousek, 2014b) zeigen, dass die ungeteilte Aufmerksamkeit für ein Kind, die in den Einzelstunden umgesetzt wurde, im sozialpädagogischen Arbeitsalltag der MAG ELF kaum möglich ist. Einzelstunden gehen aus der Perspektive der SozialpädagogInnen mit folgenden strukturellen Veränderungen einher: Das Verhältnis zwischen Arbeit und Freizeit wird durch die häufigere Dienste belastet. Von zwei SozialpädagogInnen wurde diese strukturelle Veränderung eindeutig als beträchtliche Belastung erlebt. Die zweite grundsätzliche Veränderung besteht darin, dass die PädagogInnen von ihrer jeweiligen Arbeit gegenseitig wesentlich mehr mitbekommen. Das milieutherapeutische Projekt ging aufgrund der häufigeren Dienste damit einher, dass das „so gut wie immer alleine“ in der WG Arbeiten seltener wurde. Insbesondere bei Eskalationen (Wutausbruch, Gewalt) ist das alleine Arbeiten mit der Herausforderung

verbunden, die Aufmerksamkeit auf das fremd- oder selbstgefährdende Kind zu konzentrieren und gleichzeitig die anderen Kinder wahrzunehmen und vor allem zu schützen. Das unmittelbare Wahrnehmen der Arbeit der KollegInnen, das sonst nur in der besonderen Situation des Urlaubs besteht, wurde in den Interviews nach dem Projektende als ein wesentlicher Effekt des milieutherapeutischen Projekts beschrieben, der mit einer positiven Dynamik im Team einhergeht.

Die MitarbeiterInnen der Forschung & Entwicklung achten nach dem Abschluss der Auswertungen darauf, in welcher Reihenfolge welche Forschungsbetroffenen von Forschungsergebnissen informiert werden. Bei Evaluationen werden immer zuerst die unmittelbar programmverantwortlichen MitarbeiterInnen informiert. Erst im Anschluss daran erfolgt die Vermittlung und Diskussion der Ergebnisse mit den mittelbaren Programmverantwortlichen, der Leitung.



MARION JOST UND ELKE TAKACS

Gruppe Recht

Wien ist anders – das „neue“ Wiener Kindergartenengesetz

Als erstem Bundesland ist es Wien gelungen, mit der Novelle des Wiener Kindergartenengesetzes ab dem Kindergartenjahr 2013/2014 den Wiener Bildungsplan verpflichtend für alle Kindergärten in Wien zu verankern.

Dies ist ein Meilenstein in der Geschichte der elementaren Bildung, denn erstmals wurde die Verpflichtung konkrete Bildungsinhalte zu vermitteln, um einen einheitlichen Bildungsstandard in Kindergärten zu erreichen, im Gesetz festgeschrieben. Dadurch ist der Kindergarten als erste Bildungseinrichtung im Leben eines Kindes auch gesetzlich etabliert.

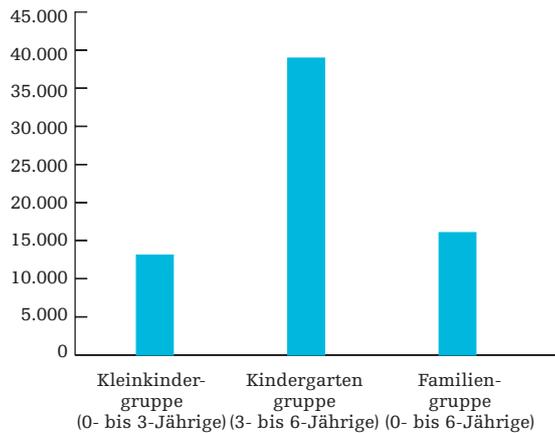
In der MAG ELF wurde sofort eine Kindergarteninspektorin mit der Aufgabe betraut, die Kindergärten bei der Umsetzung des Bildungsplanes zu begleiten und zu unterstützen. So wird sichergestellt, dass die Kinder von der Kleinkindergruppe über den Kindergarten bis zum Hort bestmöglich gefördert werden und für sie wichtige Kompetenzen entwickeln können. Diese Mitarbeiterin legt ihr Hauptaugenmerk auf Beratung und Aufsicht mit diesen Schwerpunkten: Ausstattung und Bil-

dungsmaterialien, pädagogische Planung und Dokumentation sowie Umsetzung einer effizienten Elternarbeit, abgestimmt auf den Wiener Bildungsplan. Dafür wurden auf den Bildungsplan abgestimmte Checklisten erarbeitet, die eine „Überprüfung“ und eine anschließende Evaluierung der Bildungsaufgaben eines Kindergartens erleichtern. Sie erfassen alle im Gesetz vorgegebenen Kompetenzen (zum Beispiel soziale und kognitive Kompetenz und Sprachkompetenz).

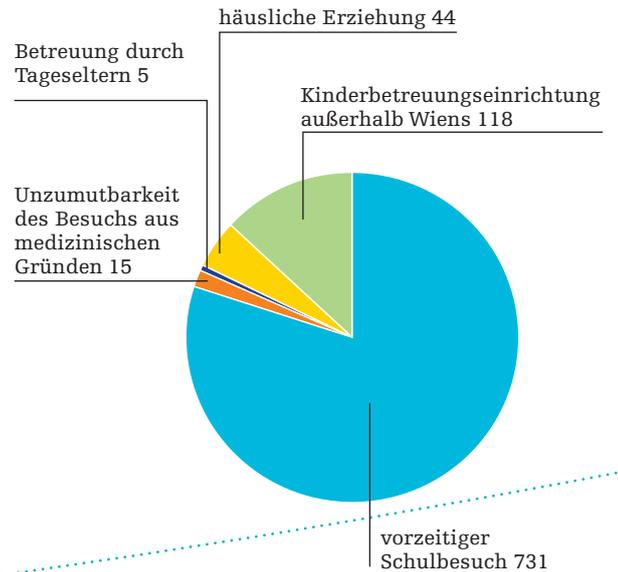
Die MAG ELF hat somit einen wesentlichen Anteil an der Qualitätssicherung in den Kindergärten und an der frühkindlichen Bildung in Wien. Derzeit verfügt Wien über mehr als 1.000 Kindergärten. Davon werden jährlich mindestens 130 von der Kindergarteninspektorin mit Fachschwerpunkt „Bildungsplan“ intensiv, durch Beratung, zusätzliche Aufsicht und Evaluierung betreut.

Um den Bildungsplan für Pädagoginnen und Pädagogen transparenter und in der Umsetzung einfacher zu gestalten, werden von der MAG ELF zusätzlich Beratungsgespräche und Workshops angeboten.

Plätze nach Alter



Ausnahmen der Besuchspflicht 2013/2014



Das verpflichtende Kindergartenjahr

Neben der Registrierung der rund 18.000 Kinder im letzten Jahr vor der Schule werden auch die Anzeigen einer Ausnahme von der Besuchspflicht von der MAG ELF bearbeitet.

Dazu zählen:

- Betreuung durch eine/n Tagesmutter/-vater,
- vorzeitiger Schulbesuch,
- medizinische Gründe,
- der Besuch einer Bildungseinrichtung in einem anderen Bundesland und
- die Betreuung durch häusliche Erziehung.

Die Betreuung durch häusliche Erziehung kann dann erfolgen, wenn der Leitfaden „Kinder im Jahr vor dem Schuleintritt – Leitfaden für die häusliche Betreuung sowie die Betreuung durch Tageseltern“ eingehalten wird. Zu diesem Zweck ist es von Seiten der Erziehungsberechtigten erforderlich,

neben der Anzeige einer Ausnahme von der Besuchspflicht auch ein pädagogisches Konzept an die MAG ELF zu übermitteln. Diese Anzeigen werden individuell bearbeitet und dahin gehend beurteilt, ob die häusliche Erziehung inhaltlich der Förderung in einem Kindergarten entspricht.

Für eine differenzierte Beurteilung der Qualität der häuslichen Erziehung besteht manchmal die Notwendigkeit, die Erziehungsberechtigten und das Kind zu einem Gespräch in die MAG ELF einzuladen, um offene Fragen zu beantworten und eventuelle Unklarheiten in Bezug auf den Leitfaden zu erläutern.

Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass Erziehungsberechtigte, die eine Ausnahme von der Besuchspflicht zur Betreuung durch häusliche Erziehung anzeigen, sich auf dieses Jahr mit ihren Kindern sehr konkret und ausführlich vorbereiten und die Vorbereitung auf die Schule sehr gewissenhaft durchführen.



MARIA NEUHAUSER

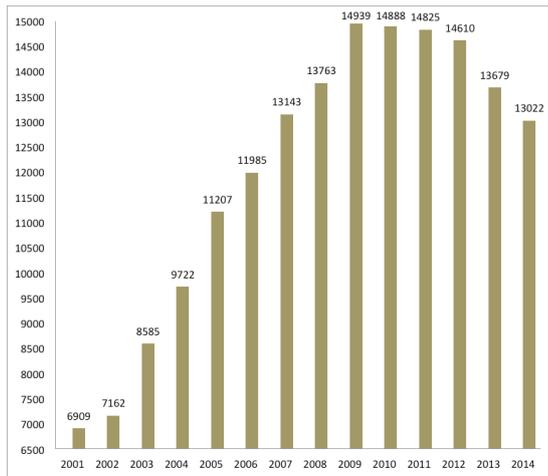
Leiterin Rechtsvertretung

20 Jahre Privatkonkurs in der Rechtsvertretung

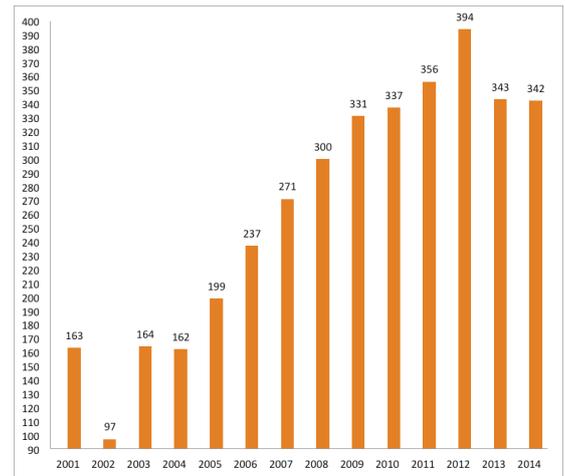
Die gesetzlichen Bestimmungen über den sogenannten Privatkonkurs* sind mit 1. 1. 1995 in Kraft getreten und wurden seither mehrfach novelliert. Anfangs waren Vertretungen von Kindern in Unterhaltsangelegenheiten, bei denen der geldunterhaltspflichtige Elternteil in Privatkonkurs gegangen war, die große Ausnahme. Ab dem Jahrtausendwechsel bis zum Jahr 2012 nahmen solche Vertretungen stetig zu, mitunter lagen die Steigerungsraten sogar im zweistelligen Prozentbereich. Seit 2013 ist eine Stabilisierung der Vertretungen in Unterhaltsangelegenheiten mit insolvenzrechtlicher Problematik auf hohem Niveau festzustellen. Seither beträgt die Anzahl in Wien etwa 1.400 bis 1.500, das sind immerhin 5 bis 6 Prozent der Vertretungen, die in der Rechtsvertretung laufend zu führen sind.

Diese Entwicklung hat im November 2000 zur Einrichtung des Konkurstteams der MAG ELF geführt. Diesem Team gehö-

ren durchschnittlich rund 25 Rechtsvertreterinnen und Rechtsvertreter an, die in dieser besonders schwierigen und schadensträchtigen Materie von Franz Neuhauser eingeschult und laufend in Bezug auf die aktuelle Rechts- und Judikaturentwicklung weitergebildet werden. Franz Neuhauser war ursprünglich Leiter einer Regionalstelle und ist seit Dezember 2011 in der Gruppe Recht tätig. Die Teammitglieder haben die Aufgabe, die Unterhaltsforderungen auch während des Konkursverfahrens zu sichern und zu betreiben. Weiters sollen sie Forderungsverluste der Kinder möglichst verhindern, die bei einer aus Sicht der SchuldnerInnen erfolgreichen Entschuldung drohen. Dieser Aufgabenbereich erfordert sehr gute Kenntnisse der Insolvenz- und Exekutionsordnung und besondere Achtsamkeit in Unterhaltsfestsetzungsverfahren. Auch benötigen die Rechtsvertreterinnen und Rechtsvertreter



Überprüfte Datensätze



Anzahl der Kinder, die in einem Insolvenzverfahren vertreten wurden

besondere mentale Stärke, um sich bei den Tagsatzungen gegen manch andere GläubigerInnen und gegen die SchuldnerInnen sowie deren VertreterInnen zu behaupten und durchzusetzen.

Mit Genauigkeit und Akribie wird das Zahlungsverhalten der SchuldnerInnen während des laufenden Insolvenzverfahrens beobachtet und werden die von den SchuldnerInnen einbezahlten Beträge – meist handelt es sich um Beträge im zweistelligen Eurobereich – den unterschiedlichen Bezugsberechtigten wie Betreuungspersonen, die Unterhaltsvorschussabteilung oder die Stadt Wien, quotenmäßig entsprechend der Höhe der Forderungen zugeteilt. Schließen die SchuldnerInnen das Insolvenzverfahren erfolgreich ab, verlieren die Kinder einen mehr oder weniger großen Teil ihrer Unterhaltsforderungen.

Seit Jänner 2001 wird auch in einer Regionalstelle Rechtsvertretung (davor in der Zentrale) täglich die Insolvenzdatei

des Bundesministeriums für Justiz auf unterhaltspflichtige Personen mit dem Arbeitsprogramm der Rechtsvertretung ALISA abgeglichen. Waren es 2001 noch knapp 7.000 Datensätze, die jährlich zu überprüfen waren, steigerte sich diese Zahl auf einen Spitzenwert von fast 15.000 im Jahr 2009 und beträgt nunmehr jährlich rund 13.500. Im Jahr 2001 wurden rund 160 unterhaltspflichtige Personen gefunden, im Spitzenjahr 2012 waren es knapp 400 und jetzt sind es rund 340 (siehe Grafik).

Für die Zukunft ist im Hinblick auf die gesamtwirtschaftlichen Aussichten mit keinem Rückgang, sondern eher mit Zuwächsen von Vertretungen in Unterhaltsangelegenheiten mit insolvenzrechtlicher Problematik zu rechnen. Die Rechtsvertretung ist jedenfalls für die Zukunft auch in diesem Bereich gut aufgestellt und wird die Interessen der Kinder bestmöglich vertreten.

* Präzise: Sonderbestimmungen für natürliche Personen nach §§181 bis 216 der Insolvenzordnung



SUSANNE PICHLER, HANNES KOLAR
Projektverantwortliche

Intensive Ambulante Krisenarbeit zahlt sich aus – Sicherheit für Kinder nimmt durch IAK zu

Im Herbst 2013 startete das Projekt Intensive Ambulante Krisenarbeit (IAK), in dem bei vermuteter Gefährdung eines Kindes ein Team aus SozialarbeiterInnen und PsychologInnen mit ausreichend Zeitressourcen gemeinsam mit den Familien an der Gefährdungsabklärung und Krisenbewältigung arbeitet. Intensive Ambulante Krisenarbeit wird in der Gefährdungsabklärung dann eingesetzt, wenn ohne diesen Einsatz eine Krisenunterbringung eines oder mehrerer Kinder voraussichtlich unumgänglich wäre.

Die Stabstelle Fortbildung, Forschung und Entwicklung hat 2014 die Intensive Ambulante Krisenarbeit evaluiert. Dabei wurden IAK-Fälle mittels einer Vorher-Nachher-Messung mit Gefährdungsabklärungen ohne IAK-Einsatz verglichen.

In 54 von 56 Familien, die das Angebot von IAK seit September 2013 in Anspruch genommen haben, konnte für die Kinder ein ausreichend sicheres und förderliches

Umfeld in den Familien (wieder) erreicht werden. Bei nur zwei Familien (das sind 1,9 %) kam es zur Aufnahme eines Kindes in eine Sozialpädagogische Einrichtung. Bei den Familien in der Vergleichsgruppe lag dieser Wert bei 25 %.

Darüber hinaus waren in der Intensiven Ambulanten Krisenarbeit weniger zusätzliche Ressourcen, wie zum Beispiel Eltern-Kind-Zentren, Psychologischer Dienst, Familienhilfe PLus, nötig. Diese Daten weisen darauf hin, dass der erhöhte Personalaufwand im IAK nicht nur die Krisenzentren, sondern auch andere Dienstleistungsbereiche entlastet.

Doch was führte dazu, dass nach Abschluss der Gefährdungsabklärung nicht nur die Sicherheit der Kinder, sondern auch die Verantwortungsübernahme der Eltern in der durch IAK betreuten Gruppe von den HelferInnen signifikant höher eingeschätzt wurde als in der Vergleichsgruppe?



Ein wesentlicher Faktor ist in der guten Kooperation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der IAK mit der Familie zu finden. Diese gestaltete sich signifikant besser als in der Vergleichsgruppe und bestätigt die enorme Relevanz der Qualität der Arbeitsbeziehung als nachhaltiger Erfolgsfaktor, wie es auch mit den Worten einer Familie beschrieben wird: „Zuerst fehlte mir, dass die BetreuerInnen die Situation scheinbar nicht in der Dramatik sahen, wie wir sie empfanden, bis ich begriff, dass sie alles genauso sahen, aber ihre Sichtweise alles ins Positive umdrehte, ganz bewusst! Die Dramatik wurde nicht negiert, sondern das Positive gestärkt! Wir lernten, uns als Familie zu ‚spüren‘ und Vertrauen zu haben, dass wir es gemeinsam schaffen! Ich bin bis jetzt fassungslos, mit wie viel positiver Unterstützung, Geduld und Beharrlichkeit unser verkorkstes System hinterfragt, auf-

gebrochen und sorgsam positiv wieder zusammengesetzt wurde!“

Diese Rückmeldung einer Familie bestätigt die Erfahrung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die den Erfolg ihrer Arbeit mit den Familien unter anderem darauf zurückführen, dass sie die Möglichkeit haben, in Teams gemeinsam mit den Familien in intensivem Kontakt den Blick auf die Zukunft zu richten, dabei die Ziele der Familien miteinbeziehen und Zutrauen in die Stärken und Lösungswege der Familien haben.



**RENATE SACHS,
WERNER MAYER,
SUSANNE PICHLER**
Projektverantwortliche

MAG ELFADO **Mit dem Essen kommt der Appetit!**

Gute Kooperation und regelmäßiger Informationsaustausch zwischen den HelferInnen sind in der Kinder- und Jugendhilfe wesentlich für eine gelingende gute Betreuung der Kinder und Familien.

Seit 2013 wird in einem gemeinsamen Projekt der Dezernate 2, 4 und 6 daran gearbeitet, dass alle MitarbeiterInnen im psychosozialen Bereich, die mit einem Kind und dessen Familie befasst sind, die Dokumentation ihrer Tätigkeit zusammenführen und Informationen über die Familie des Kindes, seine Bezugspersonen und andere relevante Daten, wann immer sie die Informationen für ihre Arbeit brauchen, zur Verfügung haben.

In einem ersten Schritt wurden die Stammdaten in der ELFADO erweitert, die Falldokumentation der Kinder und Jugendlichen wurde neu strukturiert und für die gemeinsame Verwendung durch SozialarbeiterInnen, SozialpädagogInnen und PsychologInnen zugänglich gemacht. Die Tagesdokumentation der sozialpädagogischen Einrichtungen, die Statistik und Dokumentation des Psychologischen Dienstes sowie die Verlaufsdocumentation der Regionalstellen Soziale Arbeit mit Familien werden nun elektronisch geführt und sind

von den MitarbeiterInnen der verschiedenen Bereiche einsehbar. SozialarbeiterInnen, SozialpädagogInnen und PsychologInnen entwickelten die Inhalte für ihre Bereiche; für die technische Umsetzung der fachlichen Anforderungen sorgte das EDV-Referat der MAG ELF.

In einem Testbetrieb in der sozialpädagogischen Region IV wurde die Anwendbarkeit und Praktikabilität der gemeinsamen ELFADO getestet, ab Herbst 2014 auch in allen anderen Regionen und dem Fachbereich Verselbständigung und Wohnen. Die engagierten Kolleginnen und Kollegen in den Regionalstellen Soziale Arbeit mit Familien, in den sozialpädagogischen Regionen und im Psychologischen Dienst gaben wertvolle Anregungen für die praktische Umsetzung. Viele sind schon programmiert und umgesetzt, vieles wird noch zu tun sein, die Entwicklung soll und wird weitergehen!

Mit Ende des Jahres wurde der Testbetrieb abgeschlossen und die Falldokumentation erfolgt für die Organisationseinheiten in einer bedarfsgerechten Struktur und ist für alle mit der Familie und dem Kind befassten MitarbeiterInnen transparent und nachvollziehbar.

BRIGITTE ZINNER

Leiterin Soziale Arbeit mit Familien



Ein Leben mit Kindern ist schön, aber nicht immer einfach ...

Schön einfach – einfach schön – kann es mit Hilfe der Elterntrainings der MAG ELF werden.

Für Familien, die im Rahmen der Unterstützung der Erziehung betreut werden, bieten die Eltern-Kind-Zentren zielgruppenspezifische Elterntrainings mit folgenden Zielsetzungen an:

- die Vermittlung von Kenntnissen über Kindererziehung
- die Förderung der Feinfühligkeit der Eltern (Wahrnehmungsfähigkeit kindlicher Bedürfnisse)
- die Unterstützung und Anleitung der Eltern bei der konkreten und praktischen Umsetzung des Erlernten (Üben mit dem eigenen Kind)
- die Stärkung von Selbstvertrauen und Kompetenz der Eltern
- die Verbesserung der Kommunikation in der Familie sowie der Beziehungs- und Bindungsförderung
- Prävention von psychischer und physischer Gewalt in der Familie (Förderung der gewaltfreien Erziehung)

- die Verdeutlichung der Bedeutung von Kinderrechten
- die Förderung der Freude an der Elternschaft (Spaß, Freude und Kreativität mit Kindern)

Im Jahr 2014 fanden in den Eltern-Kind-Zentren in den Bezirken Favoriten, Simmering, Meidling, Floridsdorf und Donaustadt insgesamt 12 Elterntrainings-Gruppen statt, an denen 71 Erwachsene und 69 Kinder teilnahmen. Die Trainings werden jeweils von einer Sozialarbeiterin und einer Sozialpädagogin gestaltet und geleitet und bei speziellen Themen zusätzlich durch eine Psychologin unterstützt.

Die Vermittlung vielfältiger Fertigkeiten und Kompetenzen erfolgt durch kurze „Theorie-Inputs“ und direkte Anleitung in der Praxis, sozusagen „learning by doing“. Die Eltern können das Erlernte unmittelbar mit ihren Kindern erproben und erhalten dabei tatkräftige Unterstützung und Feed-back. Die vorrangigen praxisrelevanten Themen sind gewaltfreie Erziehung,



Grenzen setzen, Rituale und Alltagsstruktur in der Familie, Geschwisterrivalität, Ängste, Entwicklung und Förderung von Kindern, Spiel, gesunde Ernährung, Bildung und Haushaltsführung.

So wird zum Beispiel im Eltern-Kind-Zentrum gekocht, gebackt, gemalt, gesungen, miteinander gespielt, oder die Gruppe besucht Spielplätze und Parks in der Umgebung. Dabei werden stets die Bedürfnisse der Kinder in den Mittelpunkt gestellt, die Gestaltung des Alltagslebens wird auf Basis eines gewaltfreien, Kindeswohl-orientierten Zusammenlebens thematisiert und das erarbeitete Theoriewissen wird sofort in die Praxis umgesetzt.

Im Eltern-Kind-Zentrum Rößlergasse wurde im April 2014 eine besondere Art des Elterntrainings unter dem Titel „Kunst & Familie“ gestartet. Hier wurde der Schwerpunkt auf die Stärkung und Unterstützung von Kindern von suchtbelasteten und/oder psychisch kranken Eltern(teilen) gelegt und im Einzelsetting jeweils mit einer Familie gearbeitet. Insgesamt wurden dabei fünf Familien, bestehend aus sieben Erwachsenen und zehn Kindern, betreut. Eine Grundvoraussetzung für die

Teilnahme an diesem Elterntraining ist, dass sich der betroffene Elternteil seiner Erkrankung und deren Folgen bewusst ist, zudem müssen die Erwachsenen reflexionsfähig sein. Ziel ist es, die Familie unter Einbezug der Erkrankung der Eltern oder des Elternteils zu stärken und zu stützen. Die Eltern sollen für die Bedürfnisse ihrer Kinder sensibilisiert werden, die Kinder wiederum erhalten im Zuge des Elterntrainings kindgerechte Informationen über die Erkrankung und/oder die damit in Zusammenhang stehenden Handlungsweisen ihrer Eltern. Durch die Aufklärung der Kinder kann eine Entlastung von Schuld, Scham und Angst erfolgen und mit der Familie ein dem Kindeswohl entsprechender Krisenplan für Notfallsituationen erarbeitet werden.

Am Ende jedes Elterntrainings stehen Abschlussgespräche mit allen TeilnehmerInnen, aber immer auch eine kleine Feier mit der gesamten Gruppe, bei der Urkunden und kleine Preise überreicht werden. Gerade für sehr belastete Familien ist es wichtig, dass sie erfolgreiche Veränderungen sehen und erleben können und motiviert bleiben, den eingeschlagenen Weg mit ihren Kindern und für ihre Kinder weiterzugehen.



GABRIELE KOHL

Teamleiterin Region III, VIII

Das PsychologInnen-Split-Modell: Zwei PsychologInnen in einer Regionalstelle Soziale Arbeit mit Familien

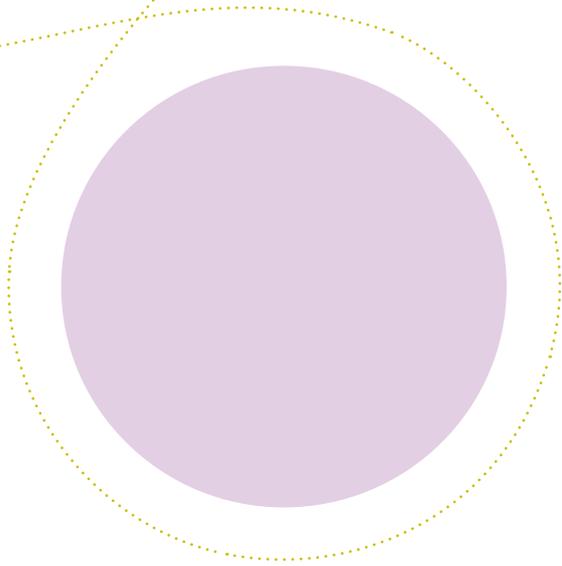
Der Psychologische Dienst der MAG ELF verfügt über 36 Dienstposten, wobei 44 MitarbeiterInnen wienweit Kindern, Jugendlichen und deren Familien unterstützend zur Verfügung stehen. Viele der Klinischen PsychologInnen und GesundheitspsychologInnen verfügen über Zusatzqualifikationen in unterschiedlichen Fachgebieten wie Kinder-, Jugend- und Familienpsychologie, Psychotherapie, gerichtlicher Sachverständigentätigkeit, Mediation, klinisch-psychologischer Traumabehandlung, SAFE® Mentoring, Arbeitspsychologie.

In den letzten Jahren ist ein kontinuierlicher Anstieg der Nachfrage an psychologischen Leistungen in der MAG ELF zu verzeichnen. Hohe Fallzahlen in den Regionalstellen Soziale Arbeit mit Familien, organisatorische Veränderungen in anderen Dezernaten, Personalaufstockungen

kooperierender Berufsgruppen und neue Angebote (zum Beispiel die intensive ambulante Krisenarbeit) betreffen infolge der vernetzten multiprofessionellen Zusammenarbeit immer auch die Arbeit der PsychologInnen.

Durch zusätzliche Dienstposten konnte in einigen Regionalstellen Soziale Arbeit mit Familien ein Belastungsausgleich bei den PsychologInnen vorgenommen werden.

Den numerisch zur Verfügung stehenden Psychologiestunden stehen real gelebte Arbeitszeitmodelle gegenüber, die in einem wienweiten Dienstplan zu organisieren sind. Neben Modellen nach der Elternkarenz ergänzt der Trend zur Teilzeittätigkeit die Zunahme von TeilzeitmitarbeiterInnen generell, auch im Psychologischen Dienst. Um zum Beispiel KarenzrückkehrerInnen entsprechend ihrer Qualifikation und zur Zufriedenheit aller Beteiligten einsetzen



zu können, entstand die Idee, einer Regionalstelle Soziale Arbeit mit Familien statt wie bisher einen Psychologen/eine Psychologin nunmehr zwei KollegInnen zur Verfügung zu stellen. Das bedeutet, dass zum Beispiel 40 Wochenstunden auf zwei Personen aufgeteilt werden.

Die Vorteile eines PsychologInnen-Split-Modells in einer Regionalstelle Soziale Arbeit mit Familien

- Flexible Anpassung der psychologischen Angebote in Sinne eines Belastungsausgleichs, der sich an vollzeitäquivalenten Dienstposten der SozialarbeiterInnen orientiert
- Erhöhte Verfügbarkeit der PsychologInnen vor Ort
- Möglichkeit, dass im Sinne eines Mentoring-Modells erfahrene PsychologInnen dienstjunge KollegInnen im Anschluss an die dreimonatige Einschulungsphase vor Ort unterstützen
- Qualitätssicherungselement durch Interventionsmöglichkeit, im Bedarfsfall gemeinsame Arbeit an einem Fall, Chancen

zur Nutzung fachlicher Spezialisierungen durch kollegiale Fallvergabe

- VollzeitpsychologInnen können in zwei Arbeitsbereichen (zum Beispiel Eltern-Kind-Zentren oder Wohngemeinschaften) tätig sein, was sich sowohl auf die Arbeitszufriedenheit als auch auf die Fachlichkeit positiv auswirkt.

In einem Pilotversuch wurde das PsychologInnen-Split-Modell in Form von 24 Stunden + 16 Stunden im AJF-S 11 umgesetzt. Sowohl bei der Umsetzungsplanung als auch bei der Evaluierung des neuen Angebots gab es eine enge Zusammenarbeit mit der leitenden Sozialarbeiterin und ihrem Team. In der gemeinsamen multiprofessionellen Reflexion fünf Monate nach Einführung des Modells wurden nicht nur die antizipierten Vorteile als zur Gänze erfüllt festgestellt, sondern es wurde auch eine hohe Zufriedenheit aller Beteiligten betont.

Im Laufe des Jahres wurde dieses Modell aufgrund des großen Erfolgs im AJF-S 11 in zwei weiteren Regionalstellen – AJF-S 12 sowie AJF-S 22B – implementiert.

HANNES KOLAR

Leiter Psychologischer Dienst



Der Psychologische Dienst hat einen neuen Leiter

Schwerpunkte und Perspektiven der Klinischen Psychologie in der Jugendhilfe

Es macht Freude, seit Juli 2014 als Leiter für und mit der leistungsstarken und hochmotivierten PsychologInnengruppe des Psychologischen Dienstes arbeiten zu dürfen. Bereits in den ersten Monaten meiner neuen Funktion wurden innovative und bedarfsorientierte Ideen entwickelt und realisiert. Die Konzeption von Elternbildungs- und Eltern-Kind-Gruppen im präventiven Bereich, Leitlinien für die psychologische Arbeit bei sexuellen Übergriffen in sozialpädagogischen Einrichtungen oder eine neue Palette für Weiterbildungen im Fortbildungszentrum der MAG ELF für kooperierende Berufsgruppen zum Thema Bindung und Trauma sind Beispiele dafür.

Psychologische Leistungen in Form von klinisch-psychologischer Diagnostik, Be-

ratung und Behandlung sind sehr nachgefragt, vergegenwärtigt man sich, dass eine Psychologin oder ein Psychologe Ansprechperson ist für etwa 20 Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter in den Regionalstellen für Soziale Arbeit mit Familien, und für etwa 40 Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen in den Wohngemeinschaften. Fachlich wünschenswert wäre eine stärkere Einbindung der psychologischen Expertise in Bezug auf Gefährdungsabklärung und Beratung im Rahmen eines multidisziplinären Teamkontextes. Dies setzt eine ausreichende personelle Ausstattung voraus.

Durch Bündelung der Ressourcen im Psychologischen Dienst können Effizienz (zum Beispiel Spezialistentum für bestimmte



Fragestellungen, kollegiale Überweisung, Gruppenangebote, Flexibilität durch regionale Teams) und Fachentwicklung (zum Beispiel Qualitätszirkel zur Konzepterstellung für psychologische Diagnostik im Abklärungsverfahren, jährlicher Qualitätsbericht mit Fachartikeln) vorangetrieben werden.

Die Orientierung an den sich rasch entwickelnden wissenschaftlichen Erkenntnissen als Voraussetzung eines vielfältigen Leistungsangebots des Psychologischen Dienstes für die Familien und Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner innerhalb der MAG ELF ist weiterhin ein wichtiges Ziel meiner Leitungstätigkeit. Die Gewährleistung eines Zusammenspiels der Psychologinnen und Psychologen im

Team ist dabei unerlässlich, um auch in Zukunft verlässliche und flexible Partnerinnen und Partner in der multidisziplinären Zusammenarbeit zu sein.

WERNER MEYER

Pädagogischer Leiter Region IV



Kinderrechteprojekte in sozialpädagogischen Einrichtungen

„Nichts über uns ohne uns“: Leitbild Kinderrechte der Region 4

Am 26. Mai 2014 wurde das Leitbild Kinderrechte der Region 4 mit dem Titel: „Nichts über uns ohne uns“ bei einer gut besuchten Veranstaltung in der „Bassena 10“ einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt.

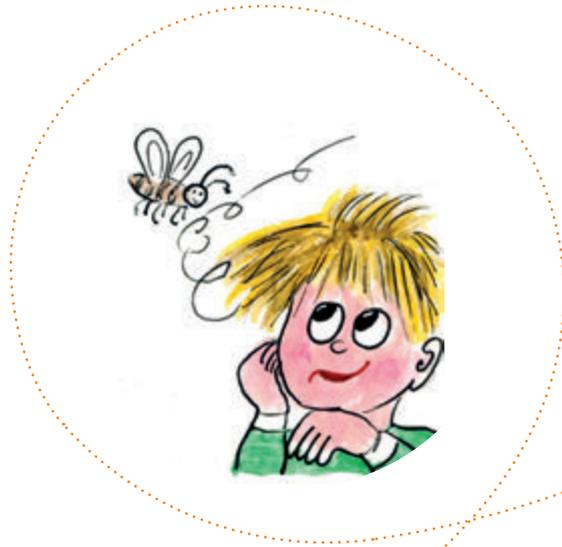
Begonnen hat die Erarbeitung 2013 mit dem Beschluss im Leitungsteam der Sozialpädagogischen Region 4, grundsätzlich partizipativ, ein Leitbild Kinderrechte mit allen Beteiligten, SozialpädagogInnen, SozialarbeiterInnen, PsychologInnen und vor allem den Kindern und Jugendlichen, für die und in der Region zu entwickeln.

Unter dem Motto der UNICEF: „Für Kinder bewegen wir Welten“ wurden in sechs Seminaren organisiert, die rund 80 MitarbeiterInnen der MAG ELF in der Region IV besuchten. In den dreistündigen Seminaren, moderiert von Mag. Helmut Sax (Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte), wurde die UN-Kinderrechtskonvention vorgestellt und wurden Möglichkeiten zur Umsetzung in den Einrichtungen erarbeitet.

In einem Redaktionsteam, bestehend aus Liliane (16 Jahre), Vanessa (14 Jahre), Nell (11 Jahre), Lara (7 Jahre), Klaus (12 Jahre) und SozialpädagogInnen (Stephanie Purer, Silvia Köberl, Heidi Belada, Clemens Süß, Paul Beneder, Werner Mayer) wurde das Leitbild geschrieben und von der Kinderbuchautorin Berta Berger wurde es redigiert. Ein Leitbildentwurf wurde den Wohngemeinschaften geschickt, mit der Bitte, ihn in einem Kinderteam zu besprechen. An diesen Kinderteams nahmen die Pädagogischen LeiterInnen teil. Die Ergebnisse wurden protokolliert, dem Redaktionsteam übermittelt und von diesem in das Leitbild eingearbeitet.

Diese überarbeitete Version ist nun für alle Einrichtungen gültig. Hier einige Punkte, die in den Einrichtungen zum Standard wurden:

- Erstellen von sozialpädagogischen Diagnosen (in sozialpädagogischen Wohngemeinschaften obligat, in den Krisenzentren nach Bedarf)
- gemeinsames Abbilden der bisherigen Lebensgeschichte des Kindes (zum Beispiel Sammeln und Aufbereiten von



Fotos, Briefen, Erinnerungen, Gestalten einer Biografie-Mappe Genogramm ...) und der Zeit in der Einrichtung

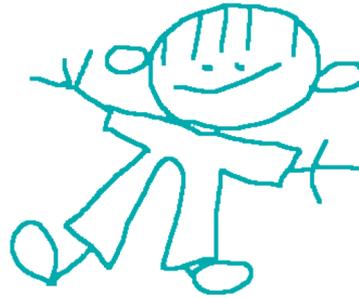
- Bei Entlassung oder Wechsel in eine andere Einrichtung werden diese Aufzeichnungen dem Kind mitgegeben.
- gemeinsames Verfassen des sozialpädagogischen Entwicklungsberichts mit den betroffenen Kindern bzw. Vorbesprechen des Berichtes
- Kinder dürfen grundsätzlich während der gesamten Dauer der Fallverlaufskonferenzen und Krisenzentrumsgespräche dabei sein, sie entscheiden selbst, ob und wie lange. Wir besprechen mit den betroffenen Kindern den Inhalt der Gesprächsprotokolle (Nachbearbeitung).
- Kummerkasten (oder Ähnliches) als Themensammlung für das Kinderteam
- Kinderteams (Pädagogische Leitung muss anwesend sein, Protokoll)
- Wir schaffen individuelle Zeitpunkte und Gelegenheiten für Austausch.
- Wir sichern Individualität.

- Wir sichern und ermöglichen den Kindern und Jugendlichen die Ausübung von kulturellen und religiösen Aktivitäten.
- Wir ermöglichen kindgerechte Information zur kulturellen und religiösen Herkunft des Kindes.

Die Kinderrechte und vor allem das Grundprinzip der Partizipation hat durch die verbindliche Einführung des Leitbildes noch mehr Gewicht in der sozialpädagogischen Arbeit in den Einrichtungen bekommen.

„Zeit der Kinder“ – ein Film über die sozialpädagogischen Diagnosen

Für die Veranstaltung am 5. Mai 2014 zum neuen Wiener Kinder- und Jugendhilfegesetz drehten die Kollegin Katrin Wacker-nell, der Kollege David Kienel und ich einen Videofilm mit dem Titel: „Partizipation mit Methode ‚Zeit der Kinder‘“, über die auch im Leitbild für Kinderrechte erwähnten sozialpädagogischen Diagnosen.



Eine 16-jährige junge Frau aus einer Wohngemeinschaft stellte sich zur Verfügung, den Ablauf und die Auswirkungen der Methode „sozialpädagogische Diagnosen“ mit der Kamera zu begleiten zu lassen. Vom Leitfadeninterview über die Auswertung bis zur Präsentation der Lebensthemen in der Fallverlaufskonferenz wurde die Methode eindrucksvoll präsentiert. Mit Interviews von AnwenderInnen dieser partizipativen Methode angereichert, entstand ein Film, der deutlich macht, dass Partizipation nicht nur möglich ist, sondern Voraussetzung für gelingende, hilfreiche Soziale Arbeit ist.

Das Video ist sehr gut angekommen und wurde auch von privaten Einrichtungen für ihre MitarbeiterInnen angefordert. Es ist auf der Website der MAG ELF abrufbar.

Produktion von zwei Werbespots zum Thema „Kinderrechte von Jugendlichen“

Wegen der guten Erfahrung mit der 16-jährigen Frau bei der Produktion des Films „Zeit der Kinder“ entschlossen sich die drei

oben erwähnten SozialpädagogInnen, beim Wettbewerb „Kinder-Rechte-Spot“ des Bundesministeriums für Familie und Jugend und der Kinder- und Jugendanwaltschaft mitzumachen.

Kinder und Jugendliche aus allen Regionen wurden eingeladen, bei der Konzeption, der Planung, beim Drehen und Schneiden mitzumachen.

Es meldeten sich sechs Jugendliche: Dagmar, Liliane, Nadine, Rajana, Robert und Yvonne.

Bei den etwa zehn Treffen wurde darauf geachtet, dass inhaltliche Vorschläge, Ideen und Entscheidungen vorwiegend – eigentlich ausschließlich – von den Kindern und Jugendlichen kamen bzw. getroffen wurden. Die drei Erwachsenen erfüllten Aufträge, organisierten die Treffen, halfen bei der Technik und sorgten für das Catering bei den Treffen.

Es entstanden zwei 30-Sekunden-Spots zu den Themen: „Der Traum von einer kinderfreundlichen Welt“ und „Recht auf eine gewaltfreie Kindheit“.

Die beiden Spots konnten zwar keinen Preis gewinnen, überzeugten aber alle, die sie sahen, mit ihren Ideen und den schauspielerischen Leistungen. Beide Spots sind ebenso auf der Website der MAG ELF abrufbar.

Das haben die Kinder/Jugendlichen dazu geschrieben:

„Wir haben drei Monate lang intensiv an der Gestaltung der Werbespots gearbeitet. Zuerst haben wir all unsere Ideen gesammelt und uns überlegt, wie man diese umsetzen könnte. Gemeinsam beschlossen wir dann, welche der vielen Vorschläge wir tatsächlich realisieren wollten. Mit dieser Grundvorstellung gingen wir durch Wien und suchten geeignete Plätze, um die Werbespots zu drehen. Außerdem überlegten wir, welche Darsteller und Utensilien wir benötigen würden. Ein Pädagogischer Leiter und zwei Betreuerinnen stellten uns diese zur Verfügung und unterstützten uns bei der Umsetzung unserer Konzepte. Zu-

sätzlich nahmen wir bei der Gestaltung der in einem der beiden Werbespots gezeigten T-Shirts die Hilfe einer dritten Klasse der GTVS Alt Erlaa in Anspruch.

Die Ideenfindung für unsere Aufnahmen und deren Umsetzung unterlagen einem langen und aufwendigen Prozess, doch wir als Gruppe waren uns einig, dass wir unbedingt an diesem Wettbewerb teilnehmen wollten.

Es war uns ein großes Anliegen, Kinder und Jugendliche damit auf ihre Rechte aufmerksam zu machen, aber auch die Erwachsenen daran zu erinnern, dass es diese gibt. Viel zu oft werden die Rechte der Kinder und Jugendlichen übergangen und verletzt, aus diesem Grund hoffen wir, mit unseren Werbespots auch diejenigen zu erreichen, die von diesem Thema noch nicht sehr viel gehört haben, und dadurch die Anregung zu geben, das Leben und den Alltag der Kinder und Jugendlichen schöner, angenehmer und vor allem auch fairer zu gestalten.“

LUKAS FEUERSTEIN

Leiter Sozialpädagogische Einrichtungen



Anhebung der Wohnraumstandards für sozialpädagogische Wohngemeinschaften in Wien

Das Dezernat 6 versucht mit der Schaffung von Einzelzimmern und der Erhöhung der Wohnflächen insgesamt den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen nach individueller Entwicklung durch die Anhebung der Wohnqualität in den Wohngemeinschaften Rechnung zu tragen. Die Schaffung von Einzelzimmern erweitert auch die Möglichkeiten der Regionalleitungen in der Entscheidung der Platzvergabe in diesen Wohngemeinschaften.

Die Standortsuche für größere Wohnungen gestaltet sich in Wien oft schwierig, daher wird dieses Vorhaben Zug um Zug auch in den nächsten Jahren weiterbetrieben.

Im Jahr 2014 wurden folgende Übersiedlungen realisiert

Sozialpädagogische Region 3:

- Übersiedlung der Wohngemeinschaft Wien 2, Zirkusgasse 52/3/11–12 nach Wien 20, Kornhäuselgasse 5/4/29+30

Sozialpädagogische Region 4:

- Übersiedlung der Wohngemeinschaft Wien 10, Laaerbergstraße 67–69/1/1 nach Wien 10, Antonie-Alt-Gasse 10/4/Top 1 (Sonnwendviertel)

Sozialpädagogische Region 7:

- Übersiedlung der Krisenintensivgruppe Wien 2, Schiffamtsgasse 14 nach Wien 10, Senefeldergasse 22/1. Stock
- Übersiedlung der Wohngemeinschaft Wien 20, Kornhäuselgasse 5/4/29+30 nach Wien 10, Senefeldergasse 22/2. Stock

Sozialpädagogische Region 8:

- Übersiedlung der Wohngemeinschaft Wien 22, Eipeldauer Straße 25/55 nach Wien 22, Ilse-Arlt-Straße 7/1A (Seestadt Aspern)
- Übersiedlung der Wohngemeinschaft Wien 22, Eibengasse 57/5/E2+E3 nach Wien 22, Ilse-Arlt-Straße 11/1A (Seestadt Aspern)



Schwerpunkt Übersiedlung von Wiener Kindern und Jugendlichen aus Niederösterreich nach Wien

Im Zuge unserer langfristigen Planung der Übersiedlung von Wiener Kindern und Jugendlichen in sozialpädagogische Wohngemeinschaften in Wien ist auf Wunsch des Dezernates 6 mit der Schließung des Hauses Edelhof in Rohrbach a.d. Gölsen und der Auflösung von Kindergruppen der Kinderwelt Stiefern ein weiterer wichtiger Schritt gelungen. Mit Schulschluss 2014 übersiedelten die Kinder und Jugendlichen in Wohngemeinschaften in Wien. Mit diesem Schritt ermöglicht das Dezernat 6 vielen Kindern und Jugendlichen einen Betreuungsplatz in Wien – ein besonderes Anliegen, um den uns anvertrauten Kindern und Jugendlichen das Aufwachsen in der nächsten Umgebung zu ihren Familien zu ermöglichen.

2014 wurden folgende Wohngemeinschaften in Wien als Ersatz für die Wohngruppen in Niederösterreich eröffnet:

- Clara-Fey-Wohnen, WG Wien 11, Franz-Haas-Platz 2/1
- Clara-Fey-Wohnen, WG Wien 11, Franz-Haas-Platz 3/1

- Clara-Fey-Wohnen, WG Wien 22, Adelheid-Popp-Gasse 1/3/26
- Jugend am Werk, WG Wien 2, Adamberggasse 5/9
- Jugend am Werk WG Wien 16, Starchantgasse 3a
- Jugend am Werk WG Wien 17, Franz-Glaser-Gasse 1-3/1
- SOS-Kinderdorf Wien, WG Polgarstraße (Seestadt Aspern)
- SOS-Kinderdorf Wien, WG Seestadt (Seestadt Aspern)

Fachbereich Integration

Im Integrationsbereich sind ebenso Umstrukturierungen für Wohngruppen im Laufen. Im Jahr 2014 konnten aus dem Haus „Am Himmel“ in Wien 19, Gspöttgraben 5, zwei Wohngruppen in neue Wohngemeinschaften in Wien 22, Hyazinthengasse 74/4, und Wien 22, Hyazinthengasse 74/5, sowie aus dem Clara-Fey-Wohnen in Wien 19, Stefan-Esders-Platz 1 in die Wohngemeinschaft 22, Adelheid-Popp-Gasse 1/3/16 übersiedeln.

Diese Veränderungen, die 2015 weitergeführt werden, entsprechen unserem Vorhaben, die institutionelle Unterbringung in großen Häusern zugunsten der Betreuung in Wohngemeinschaften bzw. -verbänden zu verändern.

LUKAS FEUERSTEIN

Leiter Sozialpädagogische Einrichtungen



Schaffung neuer Angebote im sozialpädagogischen Bereich

Zukünftig wird die sozialpädagogische Betreuung mehr und mehr die individuelle Entwicklung der Kinder und Jugendlichen berücksichtigen und anerkennen müssen.

Dies hat unter anderem zur Konsequenz, dass das „normale“ sozialpädagogische Betreuungsangebot in einer Gruppe mit acht Kindern und Jugendlichen in einigen Fällen schon jetzt, und zukünftig wahrscheinlich vermehrt, den individuellen Ansprüchen nicht mehr entspricht.

Daher wurden bereits 2014 folgende sozialpädagogischen „Spezialplätze“ geschaffen:

Verein OASE – sozialtherapeutische WG	
Wien 18, Hawelgasse 22	4 Plätze
Therapeutische Gemeinschaften Wien – WG für unbegleitete mj. Fremde	
Wien 14, Josef-Palme-Platz 3	6 Plätze
Neue Wege GemGmbH	
Wien 13, Wlassakstraße 83	3 Plätze
Neue Wege GemGmbH	
Wien 13, Kramer-Glöckner-Straße 10	4 Plätze

Ebenso ist 2014 die Betreuungskapazität im Rahmen der ambulanten Familienbetreuung auf insgesamt 45 betreute Familien aufgestockt worden.

In Planung für 2015 sind so genannte Sozialpädagogische Pflegefamilien:

Sozialpädagogische Pflegefamilien sind in Anlehnung an ähnliche Projekte im Ausland dafür konzipiert, auch im Unterschied zu Pflegefamilien, ein sozialpädagogisches Betreuungskonzept im familiären Kontext anbieten zu können.

Die zunehmende Problematik um die unbegleiteten minderjährigen Fremden/Flüchtlinge wird auch 2015 ein wichtiges Thema sein, dem sich die MAG ELF stellen muss.

Leistungen der Wiener Kinder- und Jugendhilfe 2014 Zahlen und Fakten

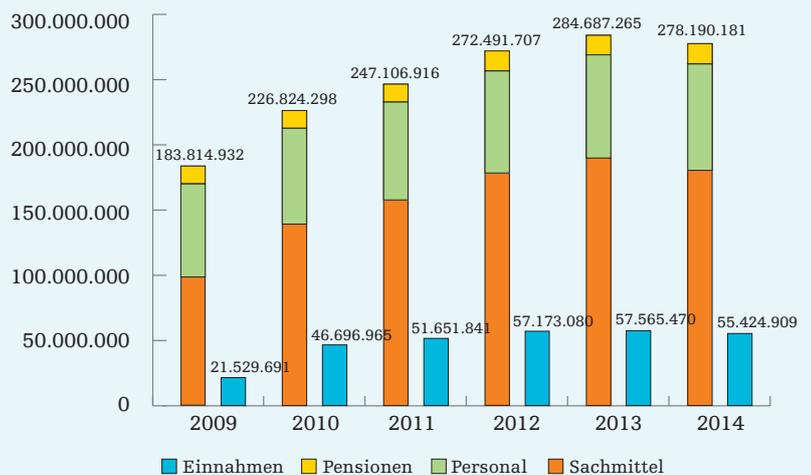
Personal

Dezernat 1	145	Beamte des höheren	
RechtsvertreterInnen	117	Verwaltungsdienstes	3
andere	28	EDV-Bedienstete	6
Dezernat 2	514	Fachbeamte des	
SozialarbeiterInnen	400	Verwaltungsdienstes	17
SozialpädagogInnen	70	Kanzleibeamte	36
andere	44	Pädagog. RegionalleiterInnen	7
Dezernat 4	45	PsychologInnen	2
PsychologInnen	40	Rechtskundige Beamte	5
andere	5	SozialarbeiterInnen	12
Dezernat 6	766	SozialpädagogInnen	4
SozialarbeiterInnen	5	Abordnungen	11
SozialpädagogInnen	610	Fachbeamte des	
andere	151	Verwaltungsdienstes	1
Zentrale	106	Kanzleibeamte	4
Amtsgehilfen	4	SozialarbeiterInnen	2
Arbeiter	10	SozialpädagogInnen	4
		Gesamt	1.587*

*Die Auflistung zeigt die Anzahl der beschäftigten Personen und nicht der Dienstposten. Der Unterschied zum Vorjahr ergibt sich aus Verschiebungen zwischen Voll- und Teilzeitbeschäftigung. Nicht berücksichtigt sind MitarbeiterInnen, die zum Stichtag 1. 1. 2015 in Karenz oder der Personalausgleichsstelle zugeordnet sind.

Budget

Die in der Grafik dargestellte ermeintliche Verringerung des Budgets ergibt sich ausschließlich aus einem Rückgang der hier zugerechneten finanziellen Hilfestellungen des Weißen Rings an ehemalige Heimkinder.



Sozialer Dienst

Soziale Dienste sind kurzfristige, lösungsorientierte und vorbeugende Beratungsangebote, die der Entwicklung des Kindes, der Förderung seiner Familie und der gewaltfreien Erziehung dienen. Im Vordergrund steht die Stärkung von Verantwortung und Kompetenz der Eltern und erziehenden Personen. Alle Beratungs- und Hilfsangebote können von Kindern, Jugendlichen und ihren Bezugspersonen unmittelbar, freiwillig und grundsätzlich kostenlos in Anspruch genommen werden.

Elternschule

Als Vorbereitung auf die Elternschaft wurde das Angebot Elternschule 1.628 Mal von schwangeren Frauen angenommen, 635 wurden von ihren Partnern begleitet.

Das Willkommensgeschenk der Stadt Wien

Im Jahr 2014 wurden 13.025 Wickelrucksäcke als Willkommensgeschenk ausgegeben, damit wurden 70 Prozent aller Wiener Neugeborenen erreicht. Damit verbunden ist auch ein Beratungsgespräch in einem der acht Eltern-Kind-Zentren oder einer Geburtsklinik. Zu insgesamt zehn Geburtskliniken gab es regelmäßige Verbindungsdienste.

Elternberatung

In Kooperation mit der MA 15 werden an 22 Standorten Elternberatungen angeboten. Dabei stehen die körperliche und gesundheitliche Entwicklung und die altersentsprechende Förderung der Kinder im Mittelpunkt. Insgesamt wurden 21.488 Mal Kinder vorgestellt, 1.374 davon waren Neugeborene.

Gruppenangebote

In den Eltern-Kind-Zentren wurden insgesamt 716 Gruppenangebote gemacht, durchschnittlich nahmen daran jeweils 12 Erwachsene mit 12 Kindern teil.

Beratungsgespräche

In den Regionalstellen Soziale Arbeit mit Familien sowie den Eltern-Kind-Zentren wurden insgesamt 10.413 Eltern beraten.



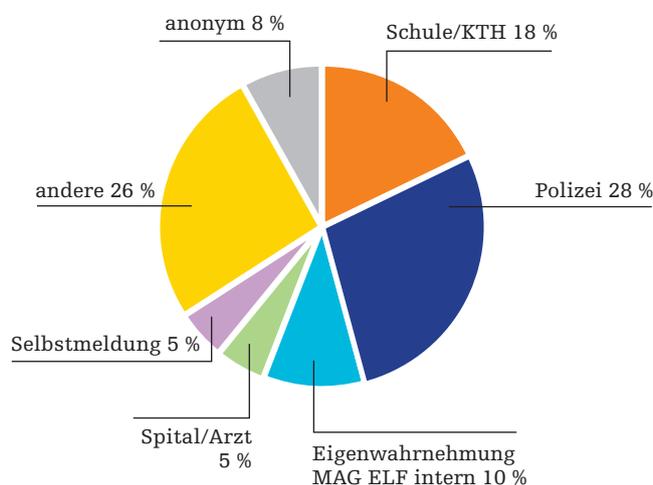
Themen:

Förderung bewusst gelebter Elternschaft für werdende Eltern und Eltern mit Kleinkindern	1.190 Eltern
Stärkung der Kompetenz von Familien mit Kindern und Jugendlichen	2.580 Eltern
Vermittlung und Bereitstellung spezifischer materieller Hilfen für Familien mit Kindern sowie Unterstützung bei wirtschaftlichen Problemen	5.935 Eltern
Unterstützung von Familien mit Kindern in Trennungssituationen	708 Eltern

Meldungen vermuteter Gefährdungen

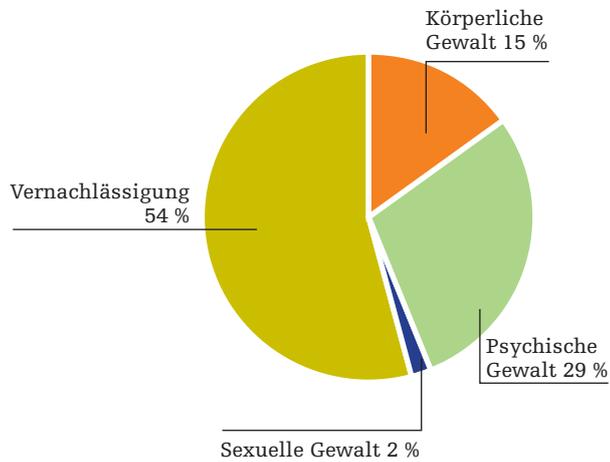
Wenn SozialarbeiterInnen von einer vermuteten Gefährdung eines Kindes erfahren, müssen sie zur Sicherung des Kindeswohles aktiv werden. Das war 2014 13.617 Mal der Fall.

Herkunft der Gefährdungsmeldungen 2014



Wenn die Kinder- und Jugendhilfe bereits mit einer Familie befasst ist, zieht dies nicht zwingend eine weitere Gefährdungsabklärung nach sich. Die Zahl der Meldungen ist daher nicht mit der Zahl der Abklärungen ident.

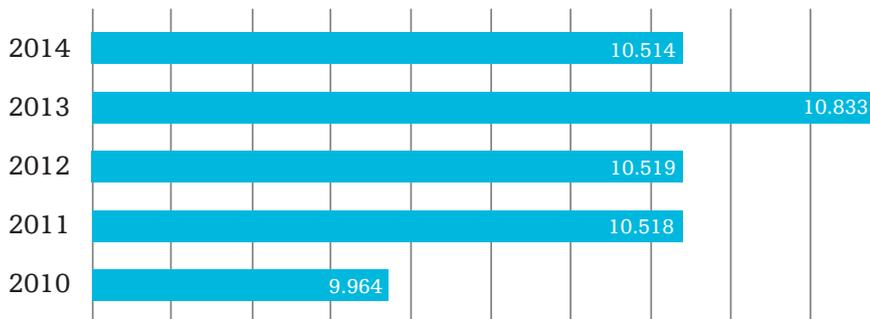
Gefährdungsgründe



Gesamt:	10.514
davon	
Verdacht auf Vernachlässigung	5.693
Verdacht auf psychische Gewalt	3.060
Verdacht auf körperliche Gewalt	1.593
Verdacht auf sexuelle Gewalt	168



Gefährdungsabklärung Jahresvergleich



Krisenunterbringungen

Sollte der Schutz des Kindes während der Gefährdungsabklärung in der Familie nicht ausreichend gewährleistet sein, kann eine vorübergehende Aufnahme in einem Krisenzentrum oder bei Krisenpflegeeltern erfolgen.

Unterbringung von Kindern in Krisenzentren	722
Unterbringung von Kindern bei Krisenpflegeeltern	162

Verhältnis Gefährdungsabklärung zu Krisenunterbringung in Krisenzentren und Krisenpflege:

Im Jahr	Gefährdungsabklärung	Krisenzentrum	Krisenpflege	Krisenunterbringung gesamt
2014	10.514	722	162	884
2013	10.883	764	167	931
2012	10.519	857	138	995
2011	10.518	850	201	1.051
2010	9.964	880	195	1.075

Unterstützung der Erziehung

Ziel der Betreuung der Familie ist es die Gefährdung des betroffenen Kindes zu beenden, sodass es ungefährdet bei seiner Familie leben kann.

Zahl der begonnenen Unterstützungen der Erziehung im Jahr:	2.813
Zahl der bestehenden Unterstützungen (Stand 31.12.2014):	3.342

Jahresvergleich:

Im Jahr	Neu begonnen	Stand 31.12. offen
2014	2.813	3.342
2013	3.030	3.486
2012	3.000	3.548
2011	2.971	3.462
2010	2.837	3.101

97% dieser Betreuungen erfolgten aufgrund einer Vereinbarung mit den Obsorgeberechtigten, bei 3% wurde beim zuständigen Bezirksgericht ein entsprechender Antrag auf Einschränkung der Obsorge eingebracht.

Mobile Arbeit mit Familien

Mobile Arbeit mit Familien ist eine sehr intensive und eng mit der Familie arbeitende Betreuungs- und Unterstützungsmöglichkeit. Diese wird im Rahmen der Unterstützung der Erziehung von der fallführenden Sozialarbeiterin zugeschaltet und von SozialarbeiterInnen und SozialpädagogInnen der MAG ELF durchgeführt. 668 Familien mit 1.077 Kindern wurden in diesem Rahmen betreut.



Elterntraining

Eine weitere Betreuungsform in der Unterstützung der Erziehung ist das Elterntraining in Gruppen. In den Eltern-Kind-Zentren wurden 12 Elterntrainings mit 71 Elternteilen und 69 Kindern durchgeführt.

Volle Erziehung

Wenn Angebote und Vereinbarungen zur Verbesserung der Familiensituation nicht ausreichend sind und das Kind oder der/die Jugendliche weiter gefährdet ist, können Kinder und Jugendliche in sozialpädagogischen Einrichtungen oder bei Pflegeeltern aufgenommen werden.

Neuaufnahmen von Kindern/Jugendlichen

Jahresvergleich	2014	2013	2012	2011
	616	582	658	711
davon in Wohngemeinschaften u. Ä.	462	446	516	522
bei Pflegeeltern	121	112	105	140
bei Verwandten (§27/6 WrJWG)	33	24	37	49

64 Prozent dieser Maßnahmen erfolgten mit Zustimmung der Obsorgeberechtigten, in 36 Prozent der Fälle wurde ein Antrag bei Gericht auf Betrauung mit der Obsorge gestellt.

Minderjährige gesamt in Wien, davon Zahl der Neuaufnahmen in %

2014	312.794	0,20 %
2013	308.225	0,19 %
2012	305.229	0,21 %
2011	295.568*	0,24 %

* Quelle: MA 23, die Zahl der Minderjährigen für das Jahr 2014 ist noch ohne Gewähr.

Seit 2011 ist die Zahl der Minderjährigen in Wien kontinuierlich gestiegen. Von 2011 bis 2014 waren es insgesamt 9.449 Minderjährige.



Jahresvergleich der Kinder und Jugendlichen, die stationär in Wohngemeinschaften u. Ä., bei Pflegeeltern oder Verwandten lebten*, jeweils am 31. 12.:

Im Jahr	WG	Pflegeeltern	Verwandte	Gesamt
2014	1.660	1.515	390	3.565
2013	1.672	1.470	291	3.433
2012	1.723	1.428	260	3.411
2011	1.665	1.390	265	3.320
2010	1.568	1.341	246	3.155

* Zahlen inkl. Mutter-Kind-Heime und Verlängerung der Unterbringung über die Volljährigkeit hinaus

Familiencoaching

Ziel der Betreuung durch die drei multiprofessionellen Familiencoachingteams ist die Rückführung von Kindern/Jugendlichen aus Wohngemeinschaften in ihre Herkunftsfamilien.

2014 wurden in diesem Rahmen 97 Kinder aus 66 Familien betreut und 52 Kinder/Jugendliche entweder aus einem Krisenzentrum (27) oder einer Wohngemeinschaft (25) rückgeführt.

Ambulante sozialpädagogische Betreuung

Der Verein ProSoz Wien führt im Auftrag der MAG ELF ambulante sozialpädagogische Familienbetreuung für Familien mit Kindern und Jugendlichen durch. Betreuungsschwerpunkte sind die Rückführung von Kindern/Jugendlichen aus Krisenzentren und Wohngemeinschaften in die Herkunftsfamilien sowie intensive präventive Betreuung, die ein Verbleiben des Kindes im Familienverband ermöglichen soll.

Mit Stichtag 31. 12. 2014 waren 45 Familien mit insgesamt 129 Kindern in Betreuung.

Im Fachbereich Integration sind mehrere Vereine im Auftrag der MAG ELF in der Betreuung von Familien tätig. Mit Stichtag 31. 12. 2014 waren hier 94 Kinder in Betreuung.

Referat für Adoptiv- und Pflegekinder

Positive Eignungsfeststellungen	110
davon:	
Pflegeamilien	41
Krisenpflegeamilien	1
Verwandtenpflege	15
Adoptivwerber (Inland)	43
Adoptivwerber (Ausland)	10

Im Rahmen der Pflegeelternausbildung wurden 6 Grundmodule und 8 Vertiefungsseminare durchgeführt. Für Pflegeeltern, die im Laufe des Jahres ein Kind übernommen haben, wurden 2 Follow-Up Seminare organisiert.

Am 31. 12. 2013 gab es in Wien 637 Pflegefamilien und 43 Krisenpflegefamilien.

Insgesamt waren zu diesem Zeitpunkt 1.284 Minderjährige im Rahmen der Vollen Erziehung in Pflegefamilien untergebracht.

Jahresvergleich der Adoptionen

	Freigabe	anonyme Geburt	Babyklappe	Gesamt
2014	13	9	0	25*
2013	15	16 (19)**	1	32
2012	18	11 (14)	1 (2)	30
2011	9	8 (11)	1 (2)	18
2010	16	7 (8)	2	25

*2014 gab es insgesamt 3 Kindesweglegungen. 2 Kinder wurden adoptiert, bei einem Kind wurde die Mutter ausfindig gemacht und das Kind verblieb in der Familie. Ein Kind, im Dezember 2013 geboren, wurde ebenfalls 2014 in eine Adoptivfamilie vermittelt.

**In Klammer steht die Zahl der Kinder, die ursprünglich anonym geboren oder in der Babyklappe abgelegt wurden, jedoch in Folge von den Müttern übernommen wurden.



Tagesbetreuung, Bewilligung und Aufsicht

Wenn die Voraussetzungen erfüllt sind, kann die MAG ELF auf Antrag den Betrieb einer Einrichtung zur Tagesbetreuung bewilligen. Je nach Art der Einrichtung sind für eine Bewilligung insbesondere das pädagogische Konzept, die erforderlichen Fachkräfte, die Berücksichtigung der Höchstzahl von Kindern in den einzelnen Gruppenformen, die Lage, die Größe, die Anzahl und die Ausstattung der Räume sowie die Anzahl und Art der sanitären Anlagen für die unterschiedlichen Gruppen maßgebend.

Anzahl der bestehenden Kindergruppen (31. 12. 2014):	570
mit 7.806 Kinderbetreuungsplätzen	
durchgeführte Aufsichten	611

Anzahl der Tageseltern (31. 12. 2014)	333
mit 1.548 Kinderbetreuungsplätzen	
durchgeführte Aufsichten	357

Anzahl der bestehenden Kindergärten (Stand 31. 12. 2014)	1.026
mit 4.404 Gruppen und 91.229 Plätzen	
durchgeführte Aufsichten	1.024

Das verpflichtende Kindergartenjahr

Die Kindergartenpflicht betrifft Kinder, die vor dem 1. September des jeweiligen Kalenderjahres fünf Jahre alt sind und den Hauptwohnsitz in Wien haben. Bei Vorliegen eines Ausnahmegrundes, außer dem vorzeitigen Schulbesuch, müssen Erziehungsberechtigte das schriftlich bei der MAG ELF anzeigen.

Zahl der mit September 2014 kindergartenpflichtigen Kinder	17.229
Zahl der Kinder, die vorzeitig in die Schule gekommen sind (Stand 31. 12. 2014)	329
Zahl der Bewilligungen von Ausnahmen	366

Sozialpädagogische Einrichtungen, Bewilligung und Aufsicht

Um eine sozialpädagogische Einrichtung zu betreiben, ist eine Bewilligung durch die MAG ELF – Amt für Jugend und Familie erforderlich. Maßgebend für eine Bewilligung ist eine entsprechende personelle, organisatorische, räumliche und wirtschaftliche Ausstattung der Einrichtung, um eine den Aufgaben der Jugendwohlfahrt entsprechende Betreuung von Minderjährigen sowie die Kontinuität im Betreuungsangebot sicherzustellen. Diese Ausstattung muss nachgewiesen werden.

Anzahl der bewilligten Sozialpädagogischen Einrichtungen (31. 12. 2014)	180
Bewilligungen im Jahr 2014	4
Durchgeführte Aufsichten	274



Referat gefördertes Essen in Kinderbetreuungs- einrichtungen

Ansuchen	13.785
Bewilligungen	10.796

Im Kundenverkehr wurden 12.724 Beratungsgespräche geführt und 5.481 Ansuchen persönlich abgegeben.

Rechtsvertretung

Die MAG ELF – Rechtsvertretung bietet durch ihre juristische Kompetenz Rechtsschutz für Kinder zur Sicherung verschiedener familienrechtlicher Ansprüche an. Die Expertinnen und Experten der Rechtsvertretung unterstützen Kinder bei der Feststellung ihrer Abstammung und kümmern sich um die Geldunterhaltsansprüche von Kindern nach Trennung ihrer Eltern.

Informationen/Beratungen	12.002
--------------------------	--------

Oft ist es möglich, die Vaterschaft mittels eines Vaterschaftsanerkennnisses zu klären, jedoch mussten auch Anträge auf Feststellung der Abstammung und Nichtabstammung/Vätertausch eingebracht werden.

Anerkennnisse der Vaterschaft	211
Anträge auf Feststellung der Abstammung	151

Die Maßnahmen zur Unterhaltsfestsetzung erstrecken sich von Unterhaltsvereinbarungen im Einvernehmen mit dem Verpflichteten über Anträge auf Unterhaltsfestsetzung beziehungsweise auf Unterhaltserhöhungen beim Bezirksgericht. Diese Unterhaltsverfahren sind meist sehr aufwendig und mit vielen Stellungnahmen verbunden. Gegebenenfalls müssen im Interesse der Kinder Rechtsmittel gegen die Entscheidungen erhoben werden.

Unterhaltsvereinbarungen für minderjährige Kinder:

	4.115
Anträge auf Unterhalt	2.898
Stellungnahmen in gerichtlichen Verfahren	4.225
eingebrachte Rechtsmittel	286

Wenn die verpflichtete Person keine oder ungenügende Unterhaltszahlungen leistet, reichen die Einbringungsmaßnahmen von einfachen Zahlungserinnerungen bis zu

Exekutionsanträgen und Strafanzeigen wegen Verletzung der Unterhaltspflicht. Um den Unterhalt für die Kinder zu sichern, müssen in weiterer Folge Anträge auf Gewährung von Unterhaltsvorschüssen gestellt werden.

Anträge auf Exekution	3.941
Anträge auf Unterhaltsvorschüsse	2.919
Strafanzeigen	658

Allerdings trägt die jährlich zunehmende Anzahl von Privatinsolvenzen (Konkursen) dazu bei, dass die Möglichkeiten zur Hereinbringung von Unterhaltsbeträgen wesentlich erschwert werden. Von den Regionalstellen mussten 300 Forderungen bei Gericht angemeldet werden. Per 31. 12. 2014 waren 1.450 Vertretungsfälle (Steigerung um 0,42 Prozent gegenüber 2013) von insolvenzrechtlicher Problematik betroffen, das sind bereits 5,27 Prozent aller Geschäftsfälle.

Der Kinder- und Jugendhilfeträger ist entweder kraft des Gesetzes, mit Beschluss des Gerichts oder durch Ermächtigung eines Elternteiles legitimiert, ein Kind zu vertreten.

Insgesamt wurden durch die Regionalstellen der Rechtsvertretung 36.223 Kinder bei der Feststellung der Abstammung und der Durchsetzung von Unterhaltsansprüchen vertreten (Stand 31. 12. 2013 + Zugänge 2014).

An Unterhaltsgeldern konnten 2014 EUR 40.637.018,84 einbringlich gemacht werden, wobei in jenen Fällen, in denen der Unterhaltsanspruch nicht durch den staatlichen Unterhaltsvorschuss gesichert ist, der Betrag von EUR 21.762.077,25 direkt an Unterhaltsberechtigte angewiesen wurde. Damit hat die Rechtsvertretung der MAG ELF einen wesentlichen Beitrag zur Unterhaltssicherung für Wiener Kinder geleistet.

Vertretung unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge

Im Jahr 2014 war das Referat für fremdenrechtliche Vertretung mit 316 Vertretungsfällen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge befasst. 114 Vertretungen konnten im Jahr 2014 abgeschlossen werden. Bei 16 Verfahren wurde eine positive Entscheidung erwirkt. Am Ende des Berichtsjahres wurden 202 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge vertreten, das bedeutet, dass die Zahl der Vertretungsfälle gegenüber dem Vorjahr um fast 10 Prozent gestiegen ist.

Der Wiener Familienzuschuss, die Förderung einkommensschwacher Familien, ist seit Einführung der Mindestsicherung stark rückläufig.

Anträge 2014: 1.105; zu Jahresende bezogen 218 Familien Wiener Familienzuschuss.

Fachbereich Integration

Die Angebote der Hilfe für Familien, in denen Kinder mit Behinderung leben, soll es Eltern ermöglichen, ihre Kinder im Familienverband gut zu versorgen und großzuziehen.

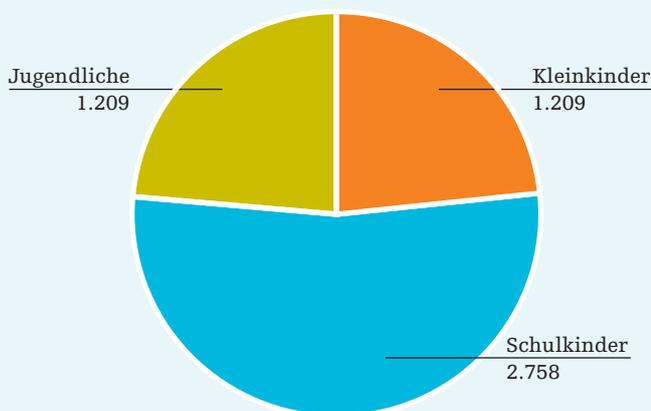
Beratungsgespräche 2014 (Stand 31. 12. 2014:)	116
FAHI KiB (Familienhilfe für Kinder mit Behinderung, 9–11 Stunden wöchentlich)	86
FAHI KIB intensiv (max. 25 Wochenstunden)	87
Kurzzeitunterbringung Kinder (bis zu vier Wochen pro Jahr)	14
24-h-Pflege	25
Kurzzeitunterbringung (bis zu vier Wochen pro Jahr)	
Verpflegstage gesamt	1.490

Psychologischer Dienst

Die Psychologinnen und Psychologen der MAG ELF sind derzeit im Wesentlichen drei Leistungsbereichen der Organisation zugeordnet:

Bereich Eltern-Kind-Zentren

Das Angebot psychologischer Hilfestellung dient der vorbeugenden Unterstützung von Familien sowie der Stärkung der Elternkompetenz durch fachgerechte Erziehungsberatung und Hilfen zur Bewältigung von kritischen Lebensereignissen.



Gesamtanzahl	5.176 Personen
davon männlich	2.708
weiblich	2.468

Bereich Soziale Arbeit mit Familien

Der Arbeitsschwerpunkt der Psychologinnen und Psychologen in den Regionalstellen Soziale Arbeit mit Familien liegt in der klinisch-psychologischen Diagnostik im Zusammenhang mit Risikoeinschätzung bei Gefährdungsmeldungen sowie Beratung und Behandlung im Rahmen der Unterstützung der Erziehung.

Bereich Sozialpädagogische Einrichtungen und Referat für Adoptiv- und Pflegefamilien

Die psychologische Dienstleistung besteht in einer jeweils konkret anlassbezogenen klinisch-psychologischen Hilfestellung (Empowerment) für Kinder und Jugendliche.

Psychologische Tätigkeit in der Jugendhilfe kann allgemein als Ausübung einer Querschnittskompetenz beschrieben werden – mit klinischer Psychologie als fundierte Wissenschaft, Jugendhilfe als Zielbereich sowie Professionen bzw. Betreuungseinrichtungen als Kooperationspartner und -partnerinnen.

Anzahl der Kinder, die psychologische Leistungen erhalten haben:

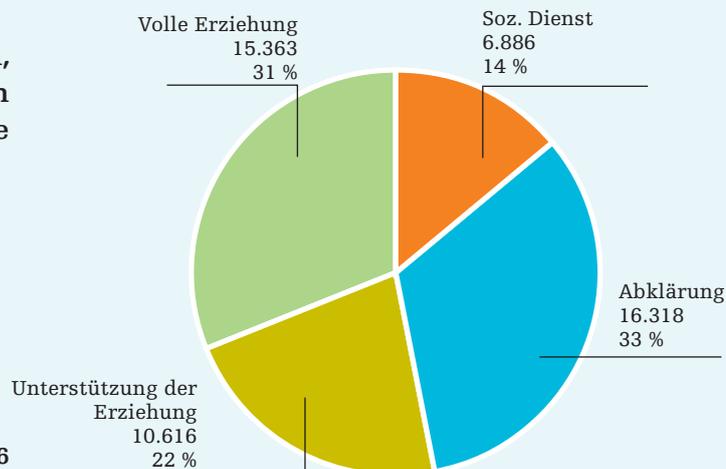
Anzahl psychologischer Leistungen (Tabelle 1)

Klinisch-psychologische Beratungen und Behandlungen	11.312
Klinisch-psychologische Diagnostik	8.749
Fachgespräche mit MAG ELF Kooperationspartnern	11.635
Psychotherapie-Bewilligungen	1.455
Klinisch-psychologische Befunde und Stellungnahmen	746
Psychologische Kriseninterventionen	257
Fachgespräche mit externen Kooperationspartnern	974

Einsatz psychologischer Leistungen, aufgeschlüsselt nach Aufgabenbereichen der Jugendhilfe

Gesamt Befassungen 2013

49.456



Ehe- und Familienberatungsstellen

Die Paar- und Familienberatungsstellen bieten vertrauliche und kostenlose psychosoziale sowie rechtliche Beratung durch Juristinnen und Juristen, Psychologinnen und Psychologen, Rechtsvertreterinnen und Rechtsvertreter, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter sowie Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen. Gemeinsam werden Lösungen für Konflikte und Probleme erarbeitet

Anzahl der Beratungen	1.992
Anzahl der Beratenen	1.314

Fortbildung, Forschung und Entwicklung

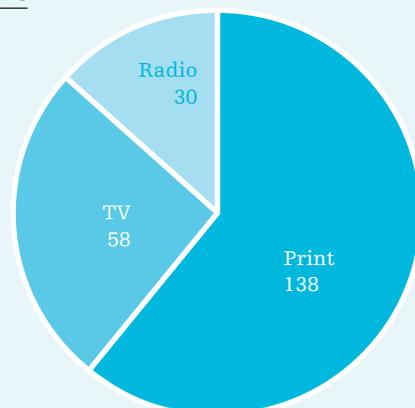
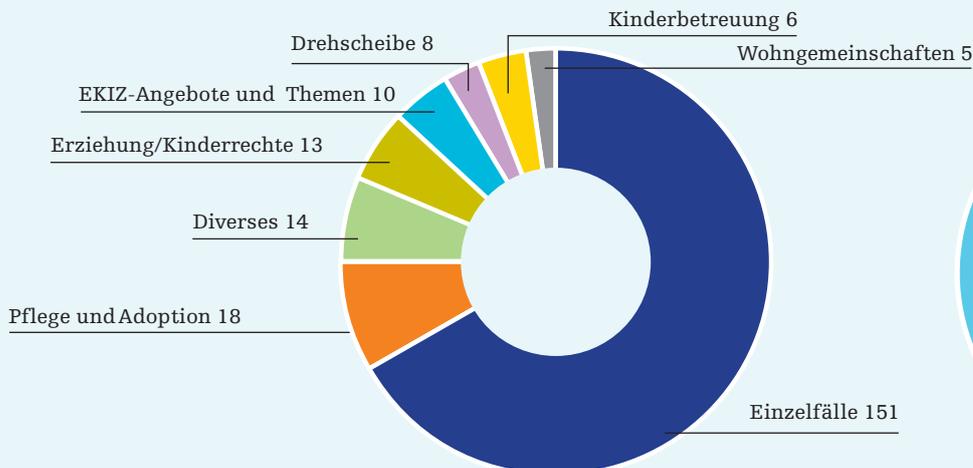
Anzahl der Fortbildungsveranstaltungen	212
TeilnehmerInnen	1.191
TeilnehmerInnen an den BerufsanfängerInnen-informationstagen	92
Einzel-, Team- oder Gruppensupervision und Coaching (bewilligte Anträge)	171
Forschungsprojekte und -berichte	11

EU-Aktivitäten

Teilnahme an der Generalversammlung des ENSA-Netzwerkes (European Network of Social Authorities) und an der Plattform „Special Youth Care“, die sich mit aktuellen Herausforderungen der Kinder- und Jugendhilfe befasst.

Öffentlichkeitsarbeit

Mediananfragen 2014 – gesamt 226





Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber:

Magistrat der Stadt Wien

MAG ELF – Amt für Jugend und Familie

1030 Wien, Rüdengasse 11, Tel.: 4000-8011

Redaktion: Herta Staffa, Wien, 2014

Gestaltung: kommunikationsbuero.at

Fotos: Peter Provatznik, Jens Lindworsky, MAG ELF/Hausegger

